

BEGGRIÄDER MOSAIK

20/95





Der Fotograf Josef Amstad-Wiedenkeller † und der Kunstmaler Wilhelm Mernsinger-Beat † hatten für ihr Winterbild den gleichen Standort gewählt. Das Foto ist anfangs der dreissiger Jahre geknipst worden, die Radierung dürfte in den zwanziger Jahren entstanden sein. – Wer kennt den alten Beckenrieder, den der Künstler gezeichnet hat? Das MOSAIK freut sich auf Rückmeldungen.

Es schnejeled, es bejeled...

■ So sangen früher die Kinder, wenn der erste Schnee vom Himmel flockte. Welche Freude, wenn er auf Matten und Strassen haften blieb, wenn die Schneedecke wuchs und wuchs...

■ Dann begann sicher die Schneeräumung? Woher. Den Schnee liess man in Ruhe. Bald war er festgetreten, Strassen und Wege waren glatt. Man fuhr mit den Schlitten ins Dorf, zur Schule, zur Kirche. Huät, der Schlitte gaad guäd. Der Schnee kam den Bauern gelegen. Sie führten mit dem Hornschlitten Heu und Holz zu Tal, hängten Stauden als Bremsklotz an den Schlitten. Oder es gab eine stille Fuhr, wie damals, als ein junger Mann den mit einem Sarg beladenen Schlitten behutsam dem Dorf zu lenkte – mitten durch eine fröhliche Kinderschar, die mit ihren Schlitten bergauf stapfte. Beim Anblick des Sarges verstummten Lachen und

Geplauder. «Das isch der Winzig Jakob Sepp», wusste ein Mädchen zu berichten.

■ Es kamen die Autos, kam die Industrialisierung, der Individualverkehr. So sehr man jedes Jahr den Schnee erwartet, so feindselig rückt man ihm auf den mageren Pelz: Schwarzümkehr, Salzmühle. Aberwitz oder Notwendigkeit? Eine Entzauberung auf jeden Fall.

■ Schnee ist nunmehr dort willkommen, wo man ihn haben will: im Gelände für den Sport, für die Bahnen und Lifte. Für die Klewenbahn. Wir blenden zurück, befragen Protokolle und Veteranen. – Brachte die LBK den Wintersport oder rief dieser der Bahn? Ernst Wymann-Zelger, der im Januar seinen 90. Geburtstag feiern konnte, ist von der zweiten Ansicht überzeugt. – Für Franz Achermann-Röthlisberger

und Xaver Gander-Zumbühl steht fest: Skifahren war auch vor dem Zeitalter der Bahnen und Lifte ein herrliches Vergnügen. Schuhmachermeister Stalder ist als strammer Achtziger immer noch bei seinen Leisten. Er weiss es: für warme Füsse im Winter und sichern Tritt sorgt das gute Schuhwerk.

■ Reisten früher – Holztransport heute: das sind zwei Welten. Josef Käslin-Erni, Isenringen und Hansruedi Amstad-Blättler berichten darüber. Die undatierte Motivtafel aus dem Ridli hält einen dramatischen Augenblick fest: Unfall beim Reisten. Die Kapelle ist in ihrer architektonischen Form genau wiedergegeben.

■ Das Mosaik hat mit erfolgreichen Skisportlern von ehemals gesprochen und hat sich von a. Bundesrichter Dr. Eduard Amstad über die Anfänge der LBK unterrichten lassen. Unsere Klewenbahn hat Höhen und Tiefen erlebt. Möge sie nun guten Zeiten entgegenschweben: schönen Sommern und schneeweissen Wintern. wk

Wenn man das Skifahren mehr liebt als die Christenlehre...

■ «Wir waren die ersten vom Beckenrieder Skiclub», sagte Ernst Wymann-Zelger, als er das Bild von der Wand nahm und es mir zeigte und erklärte: «Das ist Oskar (Mond-Osi) Amstad, Reytene Meygi, Fredi Amstad, Wil-Marias Frey, und das bin ich.» Alois Murer, Rütönen, der Fünfte im Bund, hatte hinter der Kamera gestanden. Das Bild zeigt die Veteranen von damals als junge Burschen im besten Alter und in schönster Beckenrieder Winterlandschaft. «Tannibühl? Stafel?» «Nicht ganz, Glatti!» korrigiert mich mein Nachbar.

■ Seid ihr schon als Schulbuben Ski gefahren?
«Meine Generation ging zur Zeit des Ersten Weltkrieges zur Schu-

le. Unsere Wintervergnügen waren das Schlitteln und das Schlittschuhlaufen. Schlittelwege waren der Dorfplatz, alle Strassen und Gassen und die Reistwege. Im Winter 1916 waren Deutsche in Beckenried interniert. Im Mond wohnten die Offiziere. Mit zwei von ihnen, die des Skifahrens kundig waren, unternahmen Major Amstad, der Hotelier Marcel Amstad und Hauptmann Hermann Amstad Skitouren. Die drei Beckenrieder waren die Pioniere des Beckenrieder Skisportes. Im gleichen Winter stieg ich als Elfjähriger erstmals mit Skiern in die Berge. Felle kannte man nicht. Wir umwickelten die Skier mit Schnüren, um Halt zu bekommen. In der Folge wurde das Skifahren für mich zu einer wahren

Leidenschaft. – Architekt Ambauen aus München, ein Stiefbruder von Alfred Franchini, wohnte während des Krieges in Luzern. Er war ein guter Skifahrer. Von ihm lernte ich die nötigen Schwünge, wie den Telemark.

■ Sonntags nach der Frühmesse ging's obsi. Auf Staffel trafen wir die vielen Luzerner Fahrerinnen und Fahrer, die von Rickenbach her kamen. Die Abfahrt führte über die Bärrikti, Schyn, Schöneck Beckenried zu. – Immer mehr Skibegeisterte tummelten sich in den Beckenrieder Bergen. Der Wunsch nach einer Bahn wurde laut.»

■ Nebst dem Tourenfahren war der Langlauf jene Sportart, die Ernst Wymann liebte und mit Erfolg ausübte. Er und seine Kameraden von der Patrouille holten sich begehrte Auszeichnungen, wie jene vom Lauf der Gebirgsbrigade 10 im Jahre 1929 und weitere bei Läufen des bekannten Batallions 47. – «Habt ihr die Konkurrenz das Fürchten gelehrt?» «Manchmal schon. Die Luzerner und wir Nidwaldner waren unzertrennliche Rivalen!»

■ Woher hat Ernst Wymann-Zelger die Skier bezogen?
«Aus der eigenen Werkstatt. Ich war ja als Möbelschnitzer Holzfachmann. Ich entwarf, baute und bog meine Bretter und stellte auch solche für Dritte her. Später hat auch Gaby Wymann † Skier gemacht.

■ Als unser Jahrgang mit 18 Jahren aus der Christenlehre feierlich verabschiedet wurde, hielt mir Pfarrer Huber scherzhaft vor, was oben als Titel steht. Ich nahm es ihm nicht übel. Er hatte ja recht.»

wk



Xaver Gander (1911) berichtet:



■ Meine ersten Skier, mit denen ich vom «Hundenmattlirain» hinunterentschlüpfte, waren Fasssauben, auf die ich ein paar alte Schuhe genagelt hatte. Später fertigte ich mir dann selber ein Paar Skier an.

■ Als Schüler präparierten wir manchmal den Miststock im Berg Hag dergestalt, dass wir eine prächtige Schanze hatten, die uns stolze Zwölfmeterflüge erlaubte.

■ Bevor es am Morgen zur Schule ging, musste ich bei Tante Chresänzi in der Untergass den Ankenkübel drehen. Das dauerte, wenn es gut ging, etwa eine halbe Stunde, wenn es nicht gut lief, fast eine Stunde. Ihr könnt Euch vorstellen, wie schnell ich dann in die Schule rannte! Diese Arbeit ergab drei Batzen Lohn, und für exakt diesen Betrag konnte ich in der Sattlerei Matratzenschnüre kaufen, mit denen ich meine Steighilfen für die Skier anfertigte. Die Schnur zog ich in ei-

ner grossen Schlaufe vorne über die Skispitzen. Beide Schnurenden führte ich dann kreuzweise über den ganzen Ski nach hin-

ten, wo ich sie dank einer mit dem Hegel geschnittenen Kerbe befestigen konnte.

■ Während und nach der Schulzeit führte mich manche Skitour zur Staffelhütte. Oft ging es da recht lustig zu und her. Manchmal schleppte jemand ein Trichtergrammophon mit. Wir legten Schallplatten auf, die wir beim Auf- und Abstieg besonders gut behandeln mussten, weil sie aus zerbrechlichem Schellack waren. Bei der Musik allein blieb es aber nicht, nein; denn oft kamen auch ein paar hübsche Mädchen hinauf, mit denen wir das Tanzbein schwingen durften. Derart beflügelt konnte es vorkommen, dass einige dann den Glattigrat gleich zweimal nacheinander machten.

■ In jenen Jahren konnten wir nicht über Schneemangel klagen. Einmal war die Staffelhütte so tief eingeschnitten, dass wir sie, mit den Skispitzen stochernd, suchen mussten. Bei der Abfahrt vom Glatti passierte es oft, dass wir über das Dach der eingeschnittenen «Isrighütte» fuhren, ohne sie recht bemerkt zu haben. rm



Frauen im Schnee...



Bild 1

■ Skifahren war in den Anfängen eine Männerdomäne. Frauen, die sich auf die Bretter wagten, bildeten die Ausnahme. Eine Frau, die als eine der ersten Skitouren unternahm, war Louise Amstad-Murer, Stammes. Es ist eine Freude, Frau Amstad von früheren Zeiten erzählen zu hören. Ihre Schilderungen kann sie mit Bildern aus der reichen Fotosammlung ergänzen. Ja, sie erinnert sich sehr wohl, wie man – lange vor LBK-Zeiten – winters in die Berge stieg. Junge Skifahrerinnen hatten damals Kleidersorgen. Die Sitte, beziehungsweise die Geistlichkeit verbot ihnen, in Sporthosen einherzugehen. Die Damen fügten sich (Bild 1 + 2) – mehr oder weniger, wie Frau Amstad erklärt: «Wenn wir Skifahren gingen, trug ich über der Sporthose einen langen Rock, den ich auf der Längsseite aufknöpfen konnte. Waren wir ausser Sichtweite des Dorfes, etwa in der Arschad, verschwand die Tarnung im Rucksack.»

■ Treffpunkt war allemal die Staffelhütte. Bevor man über Emmetten zu Tal fuhr, rechnete der Chef ab. Hier im Bild (3) ist Oskar Amstad † dabei, die Tageseinnahme zu überprüfen.

■ Frau Amstad war in jungen Jahren eine erfolgreiche Rennfahrerin. Hier (Bild 4) ist sie – mit Nummer 11 – glücklich im Ziel.

■ Die Dorfstrasse in den vierziger Jahren (Bild 5) Schnee, Schnee, Schnee! War das eine Pracht! Links die Abendruh, die heute auf Klewen steht. Wie kam das Chalet auf den Berg? Anno 1951 wurde die Strasse verbreitert. Die Abendruh musste weichen. Zuerst dachte man daran, sie seewärts zu verschieben. Das verhinderten Einsparungen. Was tun? Frau Amstad wusste Rat: Der Holzbau wurde sorgfältig zerlegt, die Teile nummeriert, auf den Klewen verfrachtet, und dort wurde die «Abendruh» von der bekannten Beckenrieder Firma Chaletbau Murer wieder aufgebaut.

■ Mit dem früher erstellten Chalet Maria verfügte man nun über mehrere Ferienwohnungen. Hauptsaison sind die Wintermonate. Pro Jahr verbucht Frau Amstad über 1000 Übernachtungen auf Klewen. – Ihr rühriger Geist kommt auch andern Unternehmungen der Familie zugute, wie dem Alpstubli, das sich nach wie vor grosser Beliebtheit erfreut.

■ Frau Amstad hat sich vorgenommen, in ruhigeren Zeiten die vielen Fotos zu sichten und zu ordnen, mit Kommentaren zu versehen. Ein verdienstvolles Unternehmen. Ein Schatz an Erinnerungen bleibt so der kommenden Generation erhalten. MOSAIK wünscht der freundlichen alten Dame alles Gute. wk



Bild 2



Bild 3



Bild 4

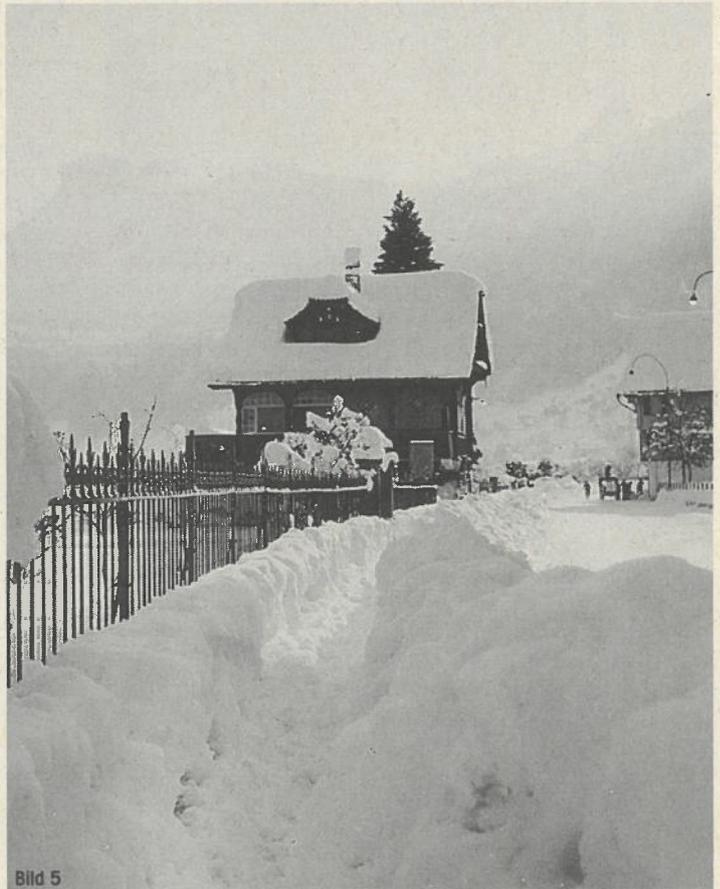


Bild 5

Skitouren in den zwanziger Jahren



■ Franz Achermann (1907) erzählt: «Damals als es die Klewenbahn noch nicht gab und fast jeden Winter genügend Schnee bis ins Dorf herunter lag, warteten wir am Sonntag nach der Frühmesse; bis ein paar Gleichgesinnte beisammen waren. Die Gruppe – etwa 10 bis 15 Burschen – brach oft im Morgengrauen mit geschulterten Skiern auf und marschierte Richtung Ifängi. In Einerkolonne folgten wir dem schmalen Trampelpweg bergauf.

■ Beim «Staldirli» (unter Holzboden) hiess es dann endlich Ski anschnallen. Die wenigen, die bereits mit Seehundfellen ausgerüstet waren, gingen voran, die anderen, mit «Grisästen» oder Schnüren an den Latten, folgten. Um den Bachscheitstock herum gelangten wir zur Staffelhütte, die

oftmals tief eingeschneit war. In der Hütte machten wir Tee und legten sogleich fünf Batzen in die Kasse des Skiclubs, der die Hütte gemietet hatte. Für diesen Betrag konnten wir soviel Tee trinken, wie wir mochten.

■ Nach etwa ein bis eineinhalb Stunden Aufenthalt stiegen wir Richtung Glattigrat. Dort angekommen kratzten wir das Eis von den Skiern, entfernten die Steighilfen und fuhren wieder talwärts, dass der Schnee nur so stob. Gerade recht zur Mittagszeit kamen wir in der Staffelhütte

an. Nach dem einfachen Mittagessen sassen wir noch einige Zeit gemütlich beisammen, plauderten, jassten und liessen es uns wohl sein. So um drei oder vier Uhr machte man sich bereit für die Abfahrt über Emmetten, die leichter und weniger gefährlich war als jene, die vom Röthenport nach Beckenried führte. Diese Strecke war vor dem Bahnbau weder ausgebaut noch markiert.

■ In Emmetten kehrten wir immer bei Frau Torelli im Restaurant Post ein. Allzuviel Zeit zum Verweilen blieb uns allerdings nicht, da wir ja noch bei Tag nach Beckenried hinunterfahren wollten.

■ So ging noch mancher schöne Sonntag nur allzuschnell vorbei...» rm

Wackeres Schuhwerk

braucht's im Winter. Heute sind es Stiefel, Skischuhe. Wie war das früher, in den dreissiger Jahren und später? Da weiss Schuhmachermeister Stalder Bescheid. Seit Ende der dreissiger Jahre betreibt Emil Stalder eine Schuhmacherwerkstätte. Anno 1945 baute er das neue Haus – das heutige Schuhhaus Stalder. Winterschuhe kauften die Bauern im Herbst: solide Schuhe mit wärschaften Beschlägen, Schuhe für die Arbeit auf dem Land, im Wald.

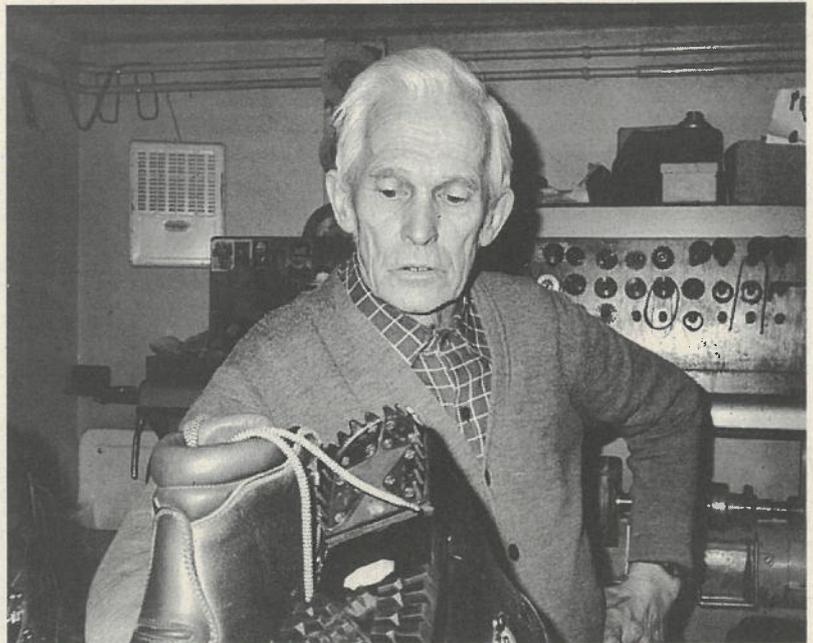
■ Eine Sammlung von Beschlägen hat der Meister auf einem grossen Brett, das die Form einer Schuhsohle hat, versammelt: Hakennägel, Schutzzeisen, hufeisenartige Beschläge für den Absatz... Tempi passati! Heute sind Gummisohlen Trumpf, Bergschuhe mit Ledersohlen muss man eigens anfertigen lassen. Und Holzböden? Die waren bis in die vierziger Jahre verbreitet. Die Holzböden

konnte man beschlagen wie Lederschuhe; oft erhielten sie einen Belag aus Pneu-Gummi. Alten Schuhen mit noch gutem Oberleder verpasste man eine Holzsohle. Bauern, Käser, Zimmerleute auf dem Abbundplatz schätzten im Winter warme Holzböden.

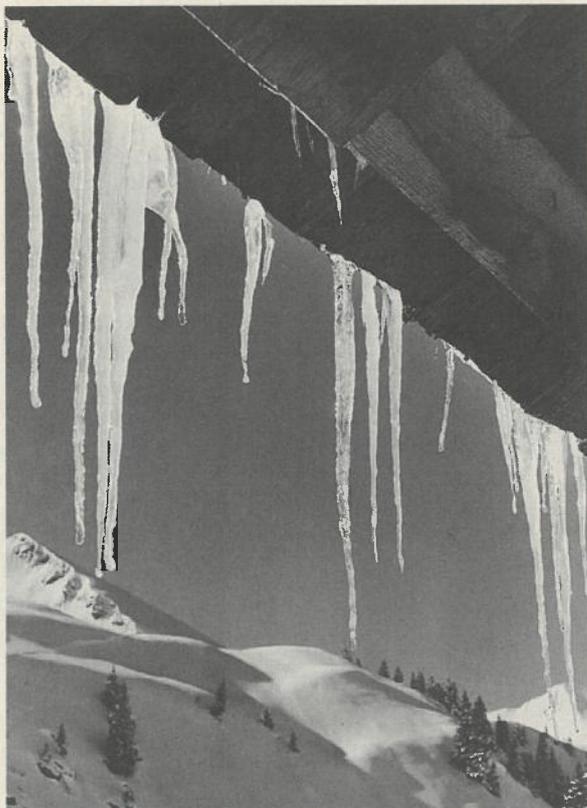
■ Als das Skifahren aufkam, formte man Kinder-Holzböden so, dass die Holzsohlen in die Bindungen passten. Am Absatz sorgte eine Rille dafür, dass die Bindung nicht abrutschen konnte. Natürlich war das nicht Schuhwerk für Profis. Sie fuhren mit speziellen Schuhen. Zuerst kamen die Leder-Skischuhe auf den Markt. Heute sind Plastik-Skischuhe Trumpf, oft wahre Monster, die immer noch weiter entwickelt werden und erst noch in x Marken zur haben sind. Skischuhe rentieren nur für Geschäfte in grossen Sportorten. Beckenried kann da weniger mithalten.

Emil Stalder: «Wir führen ausschliesslich Qualitätsschuhe für den Alltag, sowie – als unsere Spezialität seit über 20 Jahren – Tricouni – und Griffeisenschuhe für Forstarbeiter und Bergbauern».

■ In Emil Stalders Jugendzeit war das Schlitteln Trumpf. Der stramme Achtziger erinnert sich: «Ein wunderschöner Schlittelweg war der Reistweg, der vom Erligholz übers Röhrl bis an den See führte. Sonntags nach der Christenlehre ging's nach Emmetten. Der Aufstieg durch den winterlichen Wald dauerte dreiviertel Stunden. Die Schlitten, mit Schlittschuhen vorgeleitet, schafften die Strecke von Buotigen bis Boden in fünf Minuten.» – Huät, de Schlitte gaad guäd! wk



«dankwürdige Sachen»



■ Das «Root Biächli» der Beckenrieder Gnessen enthält als Urbar Abschriften von wichtigen Urkunden. Der Schreiber, der zu Anfang des 18. Jahrhunderts amte, hat ein «Verzeichnis dankwürdiger Sachen» angelegt. Zu gleicher Zeit hielt Landammann Johann Laurentz Bünti (1661–1736) «Denckwürdige Begebenheiten...» fest. Die Zitate stammen aus diesen beiden Quellen.

■ «Anno 1709 ist ein so kalter Winter gewäsen dass mancher vermeint, er miess erfrieren. Die Lang turente kelte hat die Nuss Bäum gar vüll versprängt und verklepft alls wan man schiessen däte undt sindt vil Fegel Ehr froren. – 1711 ist zu Beggenriedt ein fast Manns tiefer Schnee gefallen.

■ Anno 1740 ist ein so kalten Winter gewäsen dass in dem Niederlandt füll Mänschen und Vich erfroren sindt – hielandss vüll Fegel.

■ An dem Herbst hat es angefangen schneyen und kalt werden... Die Herbstweidt hat nichts genutzt und der Wein ist im Zürichgebiet und auch hierlands nicht kennen einsamlen. Das Obst hat man miesen beim Schnee einsamlen aber die Nuss hat man an vihl Orten nit gesamlet, weilen sie nichts nutz gewäsen.

■ Der lang und kalte Winter mit villem Schnee hat vom 23. November 1734 bis Anfang April 1735 gedauert. Der Fruöling war kalt, nass und es gab spätte Alpfahrten. (Bünti)

■ Von einem Wolf, der «allhier und ob dem Waldt sehr grossen Schaden gethan» berichtet Landammann Bünti. «Ob dem Waldt, Horb, Krienss und Entlibuoch haben auch gejagt, biss endlich dis Unthier durch 80 Männer im Rammersperg den 28. Dezember ufgsuocht und erschossen worden ist...»

Holztransport früher



■ Interview mit Josef Käslin-Erni, Isenringen.

■ Haben Sie früher auch für die Genossenkorporation Holz geschlagen?

Ja sehr viel, das war den Sommer hindurch ein willkommener Zwischenverdienst. Im April führte die Genossengemeinde die Holzsteigerung durch. Man konnte bieten, für welchen Akkordlohn man ein Quantum Bauholz rüsten wollte. Es ging bei dieser Versammlung oft lebhaft zu; und mehr als einmal weiss ich, dass Kollegen mit ihrem Angebot so tief hinuntergingen, dass sie schliesslich nach grosser mühseliger Arbeit noch drauflegten. Der Förster zeichnete die Tannen und Buchen an. Dann ging's los.

■ Wohin wurde das gerüstete Holz vorerst gebracht?
Die Trämel wurden geastet und entrindet, und für die winterliche Reisterei zwischengelagert. Die getrockneten Rinden wurden zu meterlangen Bündeln gebunden

und an eine Gerberei in Küssnacht verkauft. Die Äste wurden ausgeschneidet und zu Astwellen gebunden.

■ Welche Rolle spielten Pferd, Zwick und Überrind?

In Beckenried gab es damals nur zwei Pferde. Viele Bauern arbeiteten mit Rinderzug, sei es mit

Kuh, Rind oder vereinzelt auch Zwick. Peter Käslin, Untergass schleifte jeweils wochenlang Trämel bis zum Eggberg, damit es von dort hinuntergereistet werden konnte.

■ Wann wurde zu Tale gereistet? Immer erst ab dem 1. Dezember. Am liebsten bei gefrorenem Boden und einer kleinen Schneedecke.

■ Lassen sich alle Holzarten gleich gut reisten?

Die Buchen sind unberechenbar. Sie wurden auch erst im Winter gefällt, wenn möglich im alten Jahr. Nach Neujahr gerüstete spürten schon bald den Saft und mussten vor dem Gefriersprengen gereistet werden. Zu diesem Zweck wurde der Buchenstamm vor dem Fällen mit einer Kette umspannt. Am liebsten waren uns die tannenen Trämel.

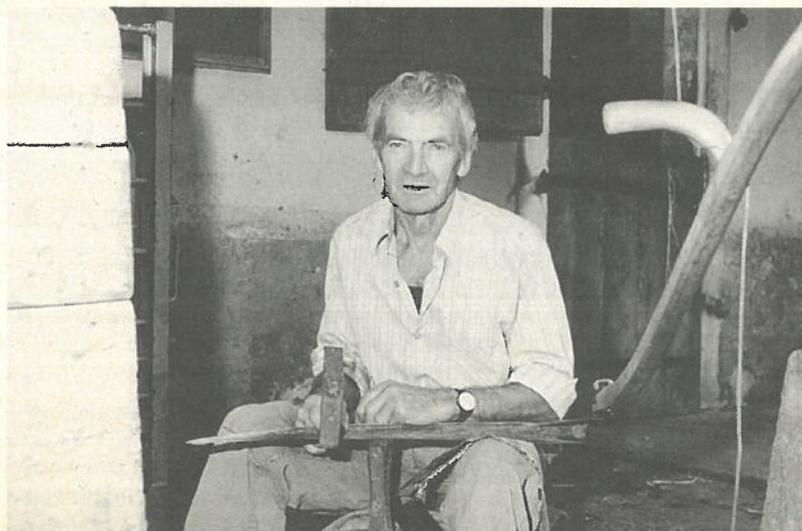
■ Welches waren in Beckenried die wichtigsten Reistwege?

Es gab drei Hauptzüge:

1. Gummi – Wissifluh – Mattenberg – Glockenboden – Ratzentobel – Matten

2. Bachscheiti – Graben – Tristenberg – Berg Hag – Steinhaus – Isenringen

3. Steinstössi – Schwändi – Eggberg – Ried – Oberdorf – Sternmatte



■ Und von da an ging's auf dem Seeweg weiter?

Jawohl, die Firma Murer, Sägerei Rüteneu holte es im Frühling ab. 400 bis 500 schwimmende Trämel, aussen mit Bundhaken zusammengehalten, wurden von einem einzigen Nauen zur Rüteneu gezogen. Später war dann der Nauen mit einem Kran ausgerüstet und lud die Trämel auf.

■ Haben Sie persönlich bei all diesen Arbeiten auch Unfälle erlebt?

Oh, ich war damals jünger und flinker als heute. Im grossen und

ganzen hatte ich immer Glück; wenn es auch zwei- bis dreimal nahe an mir vorbeiging. Schwere und leichtere Unfälle passierten immer wieder, besonders beim Brennholzschlitteln. Die Genossen führten dann später eine Unfallversicherung ein, 50 Rp./m³.

■ Herr Käslin, wir wünschen Ihnen und der ganzen Familie alles Gute, Gesundheit und allezeit einen warmen Ofen! Vielen Dank für Ihre wertvollen Ausführungen! tw

eingesetzt, bei Käferholz oder Sturmschäden.

■ Wie teuer kommt eine Heli-Arbeitsstunde?

Wir rechnen nicht mit Stunden, sondern Minuten. Eine Arbeitsminute kostet 33 Franken. Daher achten wir darauf, dass der Heli möglichst kurze Distanzen zu fliegen hat und bereits in der Schwendi oder in der Kastenmatt ausklinken kann. Der Heli holt uns kleinere Mengen Holz aus ganz verschiedenen unwegsamen Geländen. Damit der Anflug vom Haslital nicht zu teuer kommt, koordinieren wir die Heli-Aufträge immer mit anderen Nidwaldner Förstern.

Holztransport heute

■ Interview mit Kreisförster Hansruedi Amstad-Blättler, Seestrasse 68.

■ Wie viele Personen arbeiten gegenwärtig bei der Genossenkorporation?

Gegenwärtig sind es 5 Mitarbeiter, davon 3 Lehrlinge.

■ Wie weit werden heute noch Trämel gereistet?

Das Reisten hat heute nicht mehr die grosse Bedeutung wie einst. Es wird höchstens noch 50 bis 80 m weit gereistet. Das ergibt zuviel teure Arbeitsstunden. Zudem entstehen oft Schäden am übrigen Waldbestand und an den gereisteten Trämeln selber. Wenn immer wie möglich werden entweder Bulax-Traktor, Seilwinde oder Mobil-Seilkran eingesetzt.

■ Spannt ihr die Transport-Seile selber?

Die herkömmlichen Holzseile gehören der Korporation und sind bis zu 1500 m lang. Die spannen wir selber. Die mobile Seilkran-Anlage mieten wir von auswärts stundenweise zu. Diese

ist schnell eingerichtet und holt die Trämel aus einer Distanz bis zu 300 m.

■ Wie weit hinauf fahren die Lastwagen?

Bis Tannibühl, nötigenfalls bis zur Talstation vom Aengilift. Allerdings nur ein Zweiachser ohne Anhänger.

■ Wo und wann wird der Helikopter eingesetzt?

Der Helikopter wird nur bei Zwangsnutzung von Nadelholz

■ Welche Transport-Leistung erbringt der Heli?

Er fliegt mit Lasten von 0,9 Kubikmeter. Das bedingt, dass wir an den Vortagen gleichschwere Portionen bereitstellen. Im Durchschnitt transportiert er uns 1 Kubikmeter in 2 1/2 Minuten.

■ Mit welchem Transportmittel fährt die Genossenkorporation am besten?

Finanziell betrachtet ist das eindeutig der Bulax-Traktor mit einer Reichweite von 30 bis 40 m.

■ Herr Amstad, wir wünschen Ihnen und Ihren Mitarbeitern un-

fallfreie Arbeit und danken Ihnen für diese fachkundigen Ausführungen! tw

70 Jahre SC Beckenried-Klewenalp

■ Am 27. November 1925 trafen sich einige Skipioniere unseres Dorfes, um einen Skiclub zu gründen. Vorsitzender der Gründungsversammlung war Emil Wymann.

■ Anlässlich der 70. GV vom 26. Mai 95 im Hotel Mond soll ein spezielles Jubiläumsprogramm auf dieses Ereignis hinweisen und alte Erinnerungen auffrischen. Toll natürlich, dass mit Emil Wymann und Ernst Wymann, dem ersten Kassier des Skiclubs, zwei Gründungsmitglieder dabei sein werden!

Skirennsport anno dazumal



Adrian Murer nach dem Start zum Klewenderby, unterhalb des Hinterjochlis.

■ Unser Dorf hat immer wieder Skirennläufer hervorgebracht, die auf regionaler und nationaler Ebene grosse Erfolge feierten.

■ Bevor es die Klewenbahn gab, lernten die Beckenrieder Schüler unten im Dorf Skifahren. Röhrli, Mondmattli und andere sanfte Hänge dienten den Anfängern als Trainingsgelände, Fortgeschrittene hingegen wagten sich bereits ins Stärtenegg. Die Ältern aber stiegen fast jeden Sonntag nach der Frühmesse zur Klubhütte Staf-felalp auf. Ihr Trainingsgelände bildete der Glattigrat oder das Chälengebiet und gegen Abend die Abfahrtsstrecke über Twäregg, Emmetten nach Beckenried. Und als die Bahn 1933 den Betrieb aufnahm, dauerte es noch zehn Jahre, bis der erste Skilift die

Rennläufer jeweils wieder an den Start hochzog.

■ Das Mosaik hat sich mit Adrian Murer und Otto Näpflin unterhalten, um einiges über die Rennfahrei von anno dazumal zu erfahren.

■ Als die beiden als Junioren ins Rennwesen hineinwuchsen, konnten sie auf gute Vorbilder zählen, waren doch mit Hans Eberli, Walter Amstad, Kobi Berlinger und anderen sehr bekannte Rennfahrer aktiv, während bei den Damen Anni Murer bei regionalen und nationalen Rennen schon erfolgreich war. Noch früher hatte Beckenried mit Ernst Achermann, Ernst Wymann, Ernst Münger, um nur einige zu nennen, vor allem gute Langläufer.

■ Schon damals gehörte eine gute konditionelle Vorbereitung im Sommer selbstverständlich dazu. Eine wichtige Rolle spielte dabei der Turnverein, dem viele der Skirennfahrer angehörten. Während Otto Näpflin mit harten Bergläufen Richtung Hartmanigs, Tristelen, Emmetten sich zusätzlich trimmte, legte Adrian Murer den Nachhauseweg von der Kantopsschule Luzern hie und da im Laufschrift zurück. Damals schienen Talläufe beliebt gewesen zu sein: per Bahn hinauf auf Klewenalp, und dann ein Wettlauf mit der Gondel hinunter ins Dorf. Übrigens: Kniebeschwerden deswegen haben beide bis heute nicht verspürt!

■ Wichtigster Trainingsbestandteil im Winter bildete die Abfahrt von Klewenalp nach Beckenried. Sieben- bis achtmal pro Tag flitzte man zu Tale. Das gab Kraft! Ottos Rekord stand bei 12 Abfahrten an einem einzigen Tag.

■ Für das Slalomtraining – der Riesenslalom steckte damals noch in den Kinderschuhen – hiess es mangels Skilift zu Fuss an den Start zurückzusteigen. Wichtiges Trainingsgelände war unter Anleitung von Tony Coray, dem damaligen Skischulleiter, der kleine Abhang zwischen dem heutigen Kinderspielplatz und Eglis Hüslis, wo Platz für ungefähr zehn Slalomtore war und nun eifrig geübt wurde.

■ Das Material spielte natürlich schon damals eine wichtige Rolle. Bald schon unterschied man zwischen Abfahrts- und Slalomski und verschiedenen Kantentypen, wobei diese allerdings auf den damals meistens weichen Pisten eine wohl weniger wichtige Rolle spielten als heute. Bis ca. 1943 waren Skis mit Belag unbekannt. Die Lauffläche der aus



Otto Näpflin

Eschen – und bei besonders guten Modellen aus Hickoryholz – gefertigten Ski musste man immer wieder mit einem speziellen Lack behandeln, so dass das Wachsen eine eminent wichtige Rolle spielte. Klar, dass dabei das Konkurrenzdenken recht ausgeprägt war. Und so kann man verstehen, dass für ein Klubrennen, das von Twäregg bis zum Restaurant Post in Emmetten führte, einzelne ihre

präparierten Bretter zu Fuss von der Klewenalp an den Start trugen!

■ Auch die Bindungen und Schuhe waren einer dauernden Entwicklung unterworfen. Als die ersten Bindungen mit Federn und Diagonalzug erhältlich waren – Sicherheitsbindungen waren damals noch kein Thema – bedeutete dies einen gewaltigen Fortschritt und erlaubte eine völlig neue Skitechnik. Aber auch diese neuen Bindungen hatten anfänglich ihre Tücken. Als Adrian Murer sich einmal Richtung Röthenport an den Start des Klewenderbys begab, musste er mit Entsetzen feststellen, dass sich an seiner «topmodernen» Montanabindung eine Backe gelöst hatte. In seiner Not wusste der junge Rennfahrer nichts anderes, als einen Handschuh zwischen Bindung und Schuh zu klemmen, um so wieder besseren Halt zu bekommen. Und das Ziel

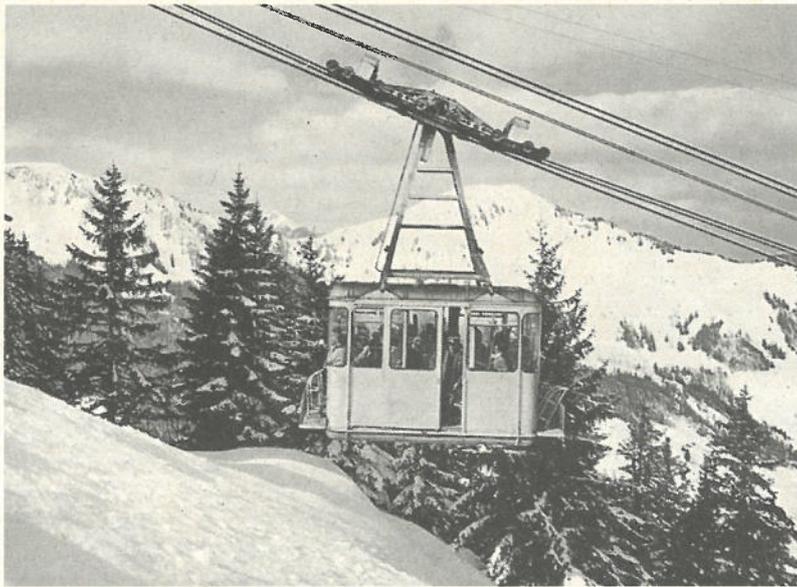
auf Hartmanigs erreichte er allemal!

■ Die Anreisen zu den Rennen gestalteten sich damals etwas anders als heute. Per Schiff und Postauto erreichte man die Talstation der Stoosbahn, per Schiff ging's auch Richtung Rigi, und um nach Dallenwil zu gelangen, genügte ein Velo, ausser man bevorzugte die Route über die Bärfälle.

■ Übrigens: Adis und Ottis Karriere entwickelten sich beide nicht wunschgemäss. Während Adrian Murer nach der erfolgreichen Juniorenzeit durch den Aktivdienst mehrere Jahre «weg vom Fenster» war, stoppte ein krankheitsbedingter dreijähriger Kuraufenthalt in Davos Otto Näpflins Aufstieg. Beide aber blieben dem Skisport treu und stellten ihre Schaffenskraft, sei es als Trainer oder Funktionär, dem Skiclub zur Verfügung.



Am Anfang war die Idee... a. Bundesrichter Dr. Eduard Amstad erinnert sich



■ Ihr Vater, Major Eduard Amstad war einer der Initianten der Klewenbahn. Sie haben also die Anfänge des Unternehmens aus nächster Nähe miterlebt. Mein Vater war ein begeisterter Berggänger. Schon um 1900

schaftte er mit zwei Freunden zusammen ein gemeinsames Paar Ski an. Es waren schwere, lange Buchenbretter, die sie kommen liessen und oben im Stertenmattli ausprobierten.

In einem Winter vor dem ersten Weltkrieg wurde die Familie meines Vaters von einem Mister Kahn besucht, einem Engländer, der jeweils in St. Moritz Ferien machte. Da wenig Schnee lag, stieg mein Vater mit dem Engländer auf Klewen. Als die beiden auf dem Klewen-Stand an der Sonne sassen, habe der Engländer begeistert ausgerufen: «Warum baut man keine Bahn hier hinauf, eine, wie jene von St. Moritz auf Corviglia?» – Ja, warum eigentlich nicht, will sich mein Vater in der Folge dieses Erlebnisses immer wieder gefragt haben!

In den dreissiger Jahren nahm die Idee Gestalt an. Ein Komitee, dem unter anderen a. Regierungsrat und Baumeister Franz Murer, Kantonsgerichts-Präsident lic. jur. Wilhelm Kaeslin, Ratsherr Josef Käslin, Oberacheri – Viktors Sepp – angehörten, beschäftigte sich

mit der Planung und vor allem mit der schwierigen Beschaffung des benötigten Genossenschaftskapitals von Fr. 80'000.–.

Die erste Bahn hatte Kabinen für 12 Fahrgäste. Da sie die Eidg. Konzession nicht erhielt, durfte sie pro Fahrt nur vier Personen befördern. Im Jahr 1936 konnte man Kabinen für 20 Fahrgäste in Betrieb nehmen, nachdem man die Bahn entsprechend den Konzessionsvorschriften umgebaut hatte.

■ Ihre Erinnerungen an erste Winterfreuden auf Klewen?

An Ostern 1933 fuhr die Klewenbahn zum ersten mal. Damals gab es keine Skilifte, und von Pistenfahrzeugen war noch nicht die Rede. Da der Skiklub Beckenried in der Staffel-Hütte zu Hause war, wurde deren Umgebung zum Skigebiet. Man stieg unter den Aaren, aufs Scheideggli, auf Glatti. Pfeifengerade zu Tal zu fahren, war hoch im Schwang. Unbestrittener Meister dieser Disziplin war Josef Moschen, dessen Spuren vom Aaren herab wir alle bewunderten.

Als die ersten Chalets auf Klewen gebaut worden waren, als 1942 der Ergglen-Lift den Betrieb aufnahm, entdeckten die Skifahrer und Skifahrerinnen die Hänge und Matten auf Klewen als Skigebiet, und im Staffel wurde es ruhiger.

■ Welches waren die ersten Häuser auf Klewen?

Im Jahre 1935 liess mein Vater das Chalet «am Sunnig Rain» von der Chaletfabrik Murer bauen. Zu gleicher Zeit wurde das Haus, das später Dr. Gander kaufte, erstellt. Das Chalet Bucher war das Dritte im Bunde. Das Wohnen war damals nicht besonders komfortabel. Anfänglich gab's weder Wasser, noch Strom. Das Trink-

s Mosaikständli mäind ...



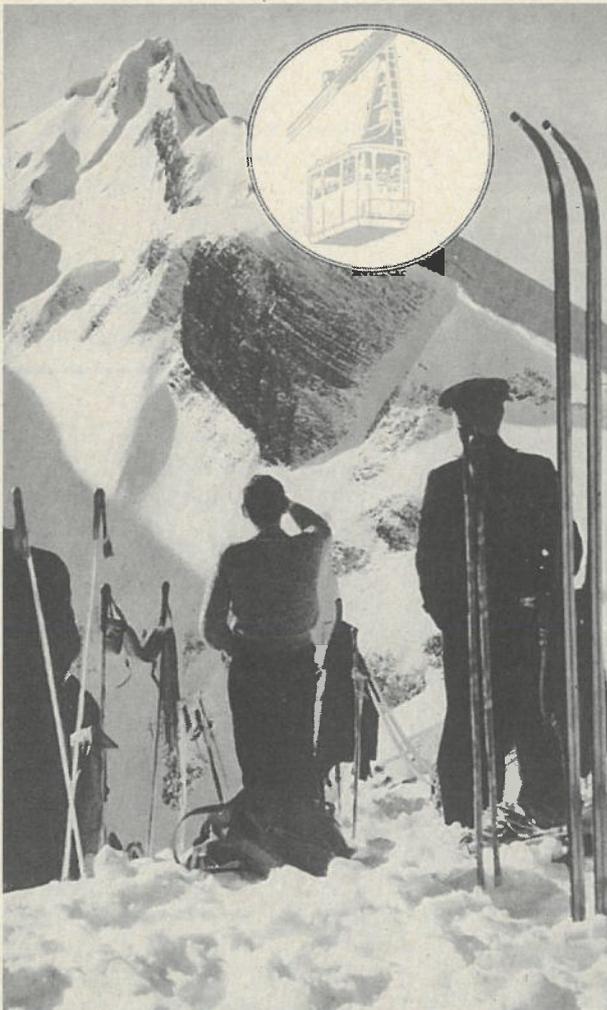
wasser brachten wir während der Winterszeit in einer Brente mit der Bahn vom Dorf herauf. Haushaltswasser gewannen wir, indem wir Schnee schmolzen. In den Jahren 1936/1937 wurde das Problem der Wasserversorgung gelöst: Man grub das Wasser am Sunnig-Rain und pumpte es ins Reservoir beim Blau-Weiss. Von dort wurde es in die Chalets geleitet.

■ In den Notizen Ihres Vaters steht von der 1933 eröffneten Bahn: «Guter Erfolg dieser Bahn. Ausgaben weniger als 40 Prozent der Einnahmen». Goldene Zeiten?

Andere Zeiten. Es gab damals wenig Luftseilbahnen. Mit der Klewenbahn waren es 4 in der ganzen Schweiz: Trübsee, Säntis und die Luftseilbahn Riddes-Iserable im Wallis. Es gab wenig Autos. Die Gäste kamen mit dem Sportschiff. – Feriengäste aus dem Ausland blieben 8 Tage oder länger am See; heute liegt noch ein Tag drin. Hauptsaison für die Bahn war der Sommer. – Seither hat die LBK Konkurrenz bekommen. Rundum sind neue Bahnen gebaut worden. Kommt dazu, dass die Winter schneearm sind. Die Abfahrten Klewen-Beckenried, Klewen-Emmetten entfallen. Das verkleinert das Skigebiet.

Schwierigkeiten gab's natürlich auch früher. Mein Vater schreibt: «1939/41 gingen die Einnahmen stark zurück. Grosse Posten von kündbaren Obligationen wurden gekündigt. – Mit Hilfe der Nidwaldner Banken, besonders der E.K.N.... konnten Finanzierung und Betrieb gesichert werden.» Es ist zu hoffen, dass es der LBK auch diesmal gelinge, sich den neuen Begebenheiten anzupassen, dass die erfreulichen Anstrengungen von Dorf, Korporation, Behörden und Privaten zum Erfolg führen.

■ Das hoffen wir alle. Vielen Dank für das Interview. wk



Die LBK – ein Rückblick

(aus den Notizen von Eduard Amstad-Murer †)

- 6. März 1930: Versammlung von Interessenten. Wahl von Studienkommission.
- 6. März 1932: Konstituierung der Genossenschaft. Genehmigung der Statuten. Wahl des Vorstandes. Baubeschluss.
- Herbst 1932 bis Frühjahr 1933: Bau der 1. Bahn. Kabine von 12 Personen. Leistung 48 Personen pro Stunde. Eröffnung: Ostern 1933. Guter Erfolg dieser Bahn. Ausgaben weniger als 40% der Einnahmen. Eidg. Verkehrsdepartement verhinderte Ausnützung der vollen Leistungsfähigkeit.
- 1935 Herbst/1936 Frühjahr: Umbau in eidg. konzessioniertes Unternehmen. Wiedereröffnung: Frühjahr 1936.
- 1954/55: Umbau für ca. dreifache Leistung.

Finanzen

- 1937 und 1938 gaben ein befriedigendes Resultat.
- 1939/1941 gingen die Einnahmen stark zurück. Grosse Posten von kündbaren Obligationen wurden gekündigt.
- 1942: Dank Mithilfe der kantonalen Banken, besonders der E.K.N.... Rückzahlung sämtlicher alten Anleihen.

Projekt Kraftwerk Lielibach

■ Das Gemeindewerk Beckenried betreibt seit 1897 ein eigenes Wasserkraftwerk. Die aus diesem Kraftwerk produzierte elektrische Energie wird zur Hauptsache bei uns in Beckenried verwendet. Das Kraftwerk ist in seiner bald 100jährigen Geschichte immer wieder ausgebaut und optimiert worden. Der letzte Ausbau wurde in den Jahren 1955/56 vorgenommen.

■ Bei der heutigen Anlage müssen demnächst gewisse Anlagenteile, wie beispielsweise die kleine Maschinengruppe mit Jahrgang 1936, ersetzt werden. Für eine Sanierung der Anlage beste-

hen grundsätzlich zwei Varianten.

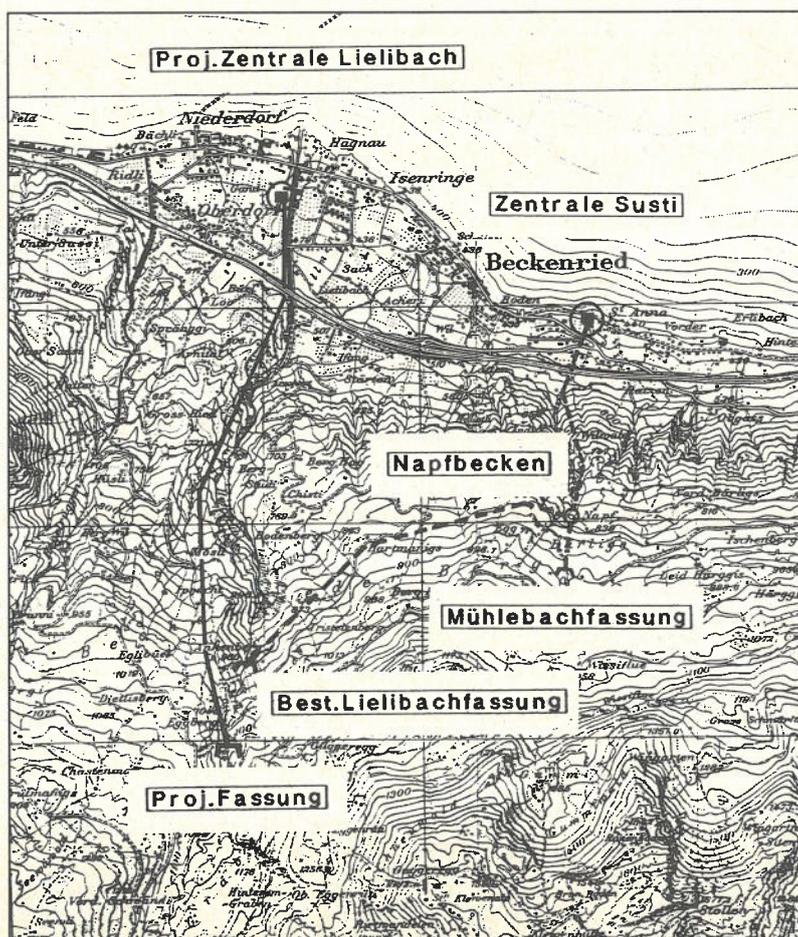
■ Die Anlage könnte mit neuen Maschinen ausgerüstet werden und mit dem heute vorhandenen Wasser und Gefälle weiter betrieben werden. Bei dieser Variante lässt sich aber die Stromproduktion nur sehr wenig steigern.

■ Damit der Anteil Eigenversorgung, der in den vergangenen Jahren durch den stetigen Mehrverbrauch an Strom stark gesunken ist, wieder erhöht werden kann, entschloss sich die Verwaltungskommission des Gemeindewerkes die Möglichkeiten für den

Bau eines zweiten Wasserkraftwerkes zu prüfen.

■ Die Abklärungen ergaben, dass am Lielibach ein neues Kraftwerk realisierbar wäre. Dabei würde das Lielibachwasser auf einer Höhe von 1000 m über Meer neu gefasst, und über eine Druckleitung einer neuen Zentrale am Oeliweg zugeführt. Mit diesem neuen Kraftwerk könnte eine jährliche Stromproduktion von 8 Mio. kWh erreicht werden. Zusammen mit dem bestehenden Kraftwerk «Sustli», das nach einer sanften Renovation weiter betrieben würde, könnte die heutige Stromproduktion um 4 Mio. kWh pro Jahr auf total 12 Mio. kWh pro Jahr gesteigert werden.

■ Ende 1994 hat die Verwaltungskommission beim Kanton ein Konzessionsgesuch für ein neues Kraftwerk Lielibach eingereicht. Ein entsprechender Bearbeitung des Projektes unerlässlich ist, wird anfangs 1996 erwartet.



Bauwesen

■ Erteilte Baubewilligungen ab Oktober 1994 bis Februar 1995: Florian Struffi: Einbau 2-Zimmerwohnung beim Chalet Vordermühlebach 10; Alfred Berlinger: Neubau Jauchegrube beim Stall Unter-Sassi; Adolf Zumbühl-Würsch: Anbau Keller- und Gartenraum beim Wohnhaus Oberdorfstrasse 4; Xaver und Ruth Käslin-Murer: Neubau 5-Familienhaus im Gross-Winzig; Baukonsortium Röhrl: Neubau 3-Familienhaus im Röhrl; Andres und Salomé Gruner-Schachenmann: Neubau Einfamilienhaus Gandgasse 29; Adrian und Beatrice Käslin-Murer: Neubau Einfamilienhaus im Röhrl; Politische Gemeinde Beckenried: Sanierung WC-Anlagen bei der Schiffstation



Paul Gander bei der Steuerung im Reservoir Arschad

Arbeitsjubiläum beim Gemeindewerk Beckenried

■ Am 1. Februar 1995 konnte unser Mitarbeiter Paul Gander (Hundemattli Paul) sein 30jähriges Arbeitsjubiläum feiern. Paul Gander betreut beim Gemeindewerk die Anlagen der Wasserversorgung Beckenried und Klewenalp.

■ Die Berufsausbildung zum Spengler/Sanitärinstallateur absolvierte Paul Gander in Luzern und Buochs. Am 1. Februar 1965 begann Paul Gander mit der Arbeit beim Gemeindewerk Beckenried. Seine erste Arbeit beim Gemeindewerk war 1965 die Installation der Pumpenanlage im neuen Grundwasserpumpwerk Lielibach. In den vergangenen 30

Jahren konnte Paul Gander an verschiedenen Ausbaurbeiten bei der Wasserversorgung mitarbeiten wie:

- neue Hauptleitung vom Hotel Edelweiss bis Rütönen
- neue Hauptleitungen vom Dorfplatz bis zur Gemeindegrenze Buochs
- Ausbau der Wasserversorgung Klewenalp mit dem Pumpwerk Schwändi
- Ausbaurbeiten im Zusammenhang mit dem neuen Reservoir Arschad

■ Wir danken Paul Gander für seine Arbeit beim Gemeindewerk Beckenried und wünschen Ihm für die Zukunft alles Gute.

Personelle Wechsel bei der Gemeindeverwaltung

■ Lehrtochter Andrea Gander hat in der Zeit von Mitte August 1991 bis Mitte August 1994 die Verwaltungslehre absolviert. Mit der Gesamtnote von 5,0 hat Andrea die Abschlussprüfung mit Auszeichnung bestanden. Herzliche Gratulation. Ein Aufenthalt in Neuenburg dient der Vertiefung der Sprachkenntnisse.

■ Mitte August 1994 hat Angelika Moschen die Verwaltungslehre begonnen. Sie erhält damit die Gelegenheit, während den drei Jahren der Lehrzeit die vielfälti-

gen Belange der Gemeindeverwaltung kennen zu lernen.

■ In Verbindung mit Sparmassnahmen und Umstrukturierungen hat der Gemeinderat beschlossen, bei der Gemeindeverwaltung eine volle Stelle durch eine Halbtagesstelle zu ersetzen. Der Abbau erfolgt auf der Gemeindekanzlei.

■ In Verbindung mit der Umstrukturierung endete das Arbeitsverhältnis von Kanzlistin Liliane Maurer auf Ende Februar 1995.

Frau Maurer stand seit dem 1. April 1989 im Dienste der Gemeinde. Mit Engagement besorgte sie insbesondere die Arbeitsbereiche Einwohnerkontrolle, Zivilstandsamt sowie die AHV- und Arbeitslosenversicherung.

■ Am 1. Februar 1995 hat Frau Berta Rossi die Halbtagesstelle als Kanzlistin angetreten. Sie übernimmt die vorerwähnten Arbeitsbereiche unter vermehrter Assistenz durch den Gemeindeschreiber.

■ Frau Liliane Maurer und Andrea Gander begleiten neben dem Dank für die geleistete Mitarbeit die besten Wünsche für die Zukunft. Den neuen Mitarbeiterinnen Frau Berta Rossi und Lehrtochter Angelika Moschen jene für eine gefreute Tätigkeit im Dienste unserer Gemeinde. pz

Winterhilfe Beckenried

Erfreuliches Spenden- ergebnis

■ Das Spendenergebnis der örtlichen Winterhilfe ist mit Fr. 7'615.– wiederum sehr erfreulich ausgefallen. Hinzu kamen Fr. 1'000.– als Beitrag der kantonalen Winterhilfe und Fr. 480.– aus dem Abzeichenverkauf. Zwölf Familien und Einzelpersonen konnte mit rund Fr. 6'700.– ge-

holfen werden. Die örtliche Familienhilfe erhielt Fr. 2'000.– zur Entlastung bei Einsätzen der Familienhelferin.

■ Das Winterhilfkomitee Beckenried dankt im eigenen wie im Namen der Bedachten allen 77 Spenderinnen und Spendern für die erwiesene Grosszügigkeit ganz herzlich. Der Dank geht auch an die Verkäufer und die Käufer der Winterhilf-Abzeichen.

Sie alle gemeinsam ermöglichten es, erneut wertvolle und geschätzte Hilfe zu leisten.

■ Die Winterhilfe führt im Herbst/Winter jeweils auch eine Birnel-Aktion durch. Der Kaufpreis je 5-kg-Kessel beträgt Fr. 31.25. Interessenten können sich direkt an Frau Margrit Murer-Abächerli, Steinen (Tel. 64 61 83) wenden. Alle wertvollen Mineralstoffe und Vitamine sonnenge-reifter Mostbirnen aus Schweizer Hochstammkulturen sind konzentriert im Birnendicksaft enthalten. Birnel nährt, stärkt, ist leicht verdaulich und reguliert den Stoffwechsel. pz

Umbau Klewenbahn

■ Die Klewenbahn stellt am kommenden 20. März ihren Betrieb ein. Sofort anschliessend beginnen die umfangreichen Umbau- und Revisionsarbeiten im Zusammenhang mit der Konzessionserneuerung. Für die geplanten Arbeiten inklusive dem Ersatz der zwei Tragseile Ost werden rund 12 Arbeitswochen benötigt. Die notwendigen Vorarbeiten laufen bereits seit vier Monaten auf vollen Touren. Die Arbeiten der verschiedenen Lieferfirmen und Unternehmer sind terminlich im Detail festgelegt und untereinander koordiniert.

■ Die Hauptarbeiten werden vom Ersteller der Bahn, der Firma von Roll ausgeführt. Der gesamte Steuerungs- und Elektronik-Teil wird von der Firma Frey, Oberdorf, als Unterlieferant der Firma von Roll ausgeführt. Auch die beiden Tragseile Ost werden von der Firma von Roll ersetzt.

■ Nach Pfingsten sind die notwendigen Abnahmen durch das

Bundesamt für Verkehr eingeplant. Diese Kontrollarbeiten nehmen mehrere Tage in Anspruch. Wenn alles programm-gemäss läuft nimmt die Klewenbahn am 15. Juni 1995, also an Fronleichnam, den fahrplanmäs-

sigen Betrieb wieder auf. Auch das Bergrestaurant Klewen ist ab dem 15. Juni 1995 wieder geöffnet. Als neues Gerantenpaar konnten Heidi und Karl Streule-Wymann von Beckenried verpflichtet werden.

■ Die ordentliche Generalversammlung der Beckenried-Klewen-Bahn AG findet am Freitag, 7. Juli 1995, um 16.30 Uhr im Bergrestaurant Klewenalp statt.



Abfälle wohin?



Kühlschrank, Fernseher, usw. im Wald!

■ Es ist verboten; Abfälle aus Garten und Haushalt im Freien zu verbrennen, oder in den Wäldern und Bächen zu deponieren! Benutzen Sie die Angebote in unserem Dorf, den Abfall getrennt und richtig zu entsorgen. Widerhandlungen werden angezeigt und bestraft!

- Stellen Sie Ihren Abfall in Säcken verpackt höchstens 24 Stunden vor der Müllabfuhr an den dafür vorgesehenen Standort.
- Deponieren Sie Ihre Garten- und Küchenabfälle auf dem eigenen Kompost. Für grobe Gartenabfälle steht Ihnen unser

Häckselservice zur Verfügung; Herr von Büren (Tel. 61 30 74) oder das Bauamt (Tel. 64 10 81) geben Ihnen gerne nähere Auskunft.

- Bauschutt wird auf der Deponie Kohlwald angenommen.
- Altöl wird im Werkhof bei der Turnhalle gesammelt.
- Weissblech und PET-Flaschen können Sie in die Sammelstellen beim Klewenmätt und beim Lebensmittel Bösch werfen.
- Altpapier wird am 9. März, 6. Juli und 19. Oktober 95 gesammelt.
- Alteisen, ausgediente Autos, Kochherde, Boiler, etc. können jeweils am Samstag von 8.00 bis 12.00 Uhr bei Herrn Franz Murer, Allmendstrasse 6 abgegeben werden.
- Die Glassammelstellen befinden sich beim alten Schützenhaus und an der Rüttenenstrasse, bei der EW-Zentrale.

■ Wir danken allen Bürgerinnen und Bürgern, die sich für ein sauberes Dorf einsetzen und sind jederzeit froh um Hinweise über die Übeltäter, die unsere Wälder und Bäche mit der Mülldeponie verwechseln.

Die Umweltschutzkommission

B – R – A – V – O: Bravo!

■ Zwei Mitbürgern, die beide im Kanton Zürich wohnen, ist grosse und verdiente Ehrung zuteil geworden.

■ Professor Dr. Heini Murer erhielt den Adolf-Fick-Preis. Mit der begehrten Auszeichnung wird das wissenschaftliche Schaffen Dr. Heini Murers gewürdigt, insbesondere seine Forschungsarbeit über «Molekularbiologische Aspekte der Darm- und Nierenfunktion». Dr. Heini Murer ist or-

dentlicher Professor an der Universität Zürich.

■ Für eine ganze Reihe von Dokumentar- und Spielfilmen ist Fredi Murer im In- und Ausland mit Auszeichnungen geehrt worden. Nun erhielt der bekannte Filmschaffende den Kunstpreis der Stadt Zürich – die höchstdotierte Auszeichnung, die Zürich vergibt. Mit dem Preis wird das Gesamtwerk Fredi Murers gewürdigt. Filme, wie «Höhenfeuer»

und «Der grüne Berg – eine filmische Landsgemeinde» zählen zu seinen eindrucklichsten Werken.

■ Wir freuen uns mit den beiden Preisträgern, sind stolz auf sie und ihr Schaffen und gratulieren herzlich.

■ Ein winterliches Bravo spenden die jungen Leute dem Gemeinderatsmitglied, das für die Schneeräumung verantwortlich ist. Sie konnten ihre Freude am Schlitteln neu entdecken und geniessen, weil die Nidertistrasse dieses Jahr **nicht** gekiest worden ist!

Statistik zum Jahresende

	1994	1993	1992
Einwohner			
Total Einwohner	2676	2673	2630
Geburten	36	40	45
Todesfälle	26	23	23
Bauwesen			
Wohnbauten baubewilligt	7	7	4
Wohnungen baubewilligt	17	23	18
Wohnbauten fertiggestellt	2	4	16
Wohnungen fertiggestellt	13	14	39
Wohnungsbestand incl. Umbauten	1202	1189	1173
Wohnungen im Bau per Ende Jahr	8	5	20
Abrechnungen (in 1000 Franken)			
Steuerabrechnung Gesamttotal	8547	8428	7467
Steueranteil Politische Gemeinde	2395	2313	1902
Grundstückgewinnsteuer/Gde.-Anteil	343	201	70
Erbschaftssteuer/Gemeinde-Anteil	8	9	20
Elektrizitätswerk (in 1000 kWh)			
Eigenleistung	8889	8361	8429
Fremdstrombezug	6492	7318	7003
Rücklieferung	494	507	486
Verbrauch	14'886	15'171	14'946
Gesamtstrom	15'380	15'678	15'432

Ortsplanung Beckenried

■ Ende September 1994 hat die Gemeindeversammlung den neuen Zonenplan beschlossen. Im Rahmen dieser Versammlung mussten auch acht Einsprachen im Zusammenhang mit dem Fusswegplan behandelt werden. Die Stimmbürger lehnten alle acht Einsprachen gegen diese Fusswegabschnitte ab. Gegen den Entscheid der Gemeindeversammlung haben in der Zwischenzeit tangierte Grundeigentümer Einsprache beim Regierungsrat erhoben.

■ Es handelt sich um Teilstrecken der folgenden Fusswege:
– Sumpf–Lätten–Hauetli

– Acheri–Sack
– Oeliweg–Untergass–Nidertistrasse
– Gandgass–Hundemattli

■ Die Zonenplanung Beckenried mit dem Planungsbericht, dem neuen Bau- und Zonenreglement, dem Zonenplan Siedlung, dem Nutzungsplan Landschaft und dem Verkehrsrichtplan inkl. Fusswegplan wurde im vergangenen Dezember dem Regierungsrat zur Genehmigung eingereicht. Wir erwarten den Genehmigungsentscheid zusammen mit den Entscheiden zu den vier Einsprachen im Verlaufe des kommenden April. wy

Turnverein Beckenried

Jugendriegentag und Appenzellisches Turnfest

■ Die Organisation des Kreisjugitages vom Sonntag, 11. Juni, bedeutet für den Turnverein Beckenried eine grosse Arbeit. Dem rührigen Jugendriegenleiter Thomas Nann ist es immer ein wichtiges Anliegen, der Jugend den Sport als Freizeitangebot zu öffnen. Unter der Regie von Thomas Nann scheuen sich die Turner auch vor dieser grossen Aufgabe nicht und freuen sich, einige hundert Jugendriegler aus Ob-, Nidwalden und Luzern mit Spiel- und Sportwettkämpfen begeistern zu können.

■ Der Besuch eines Turnfestes darf im Jahresprogramm des Turnvereins nicht fehlen. Die Turner verbinden mit dem Besuch des Appenzellischen Kantonalturfestes den Sport und Plausch. So wird es in Appenzell wohl heissen: Zuerst der Sport und dann das Vergnügen!

■ Die verschiedenen Riegen werden an vielen Wettkämpfen mitmachen. Am 7. Mai startet ein Team an der Stafette «Quer durch Alpnach». Am 26. August findet die «Buochserhorn-Stafette» statt. Die Leichtathleten werden am 10. Mai in Ennetbürgen die Vorrunde des LMM-Cups bestreiten und so ihre Wettkampfsaison eröffnen.

■ Durch die Organisation des Beckenrieder Volleyballturniers vom 22. April und des Dorrfussballturniers vom 8. Juli wird der Turnverein mit diesen beiden traditionellen Veranstaltungen das sportliche und gesellschaftliche Leben in unserer Gemeinde bereichern.

■ Trainingszeiten in der Turnhalle Allmend:

■ **Aktivriege:**

Dienstag:
19.00 – 20.30 Uhr anschliessend
Volleyball bis 22.00 Uhr
Freitag:
20.15 – 21.45 Uhr
ab Ostern 19.00 – 21.00 Uhr

■ **Jugendriege**

Donnerstag: 18.30 – 20.00 Uhr

■ Neue Turnkameraden sind immer herzlich willkommen!

Auskunft erteilen gerne: Oberturner René Käslin (64 64 93), Jugendriegeleiter Thomas Nann (64 42 06) und Präsident Armin Murer (64 51 71)

Wider das Vergessen

■ Am 8. Mai 1995 jährt sich das Ende des Zweiten Weltkrieges zum 50. Mal. Europa war damals ein Trümmerhaufen. Die Ausmasse der Kriegsgreuel und Zerstörung, der Verfolgung der jüdischen Bevölkerung und anderer Diskriminierten beschäftigen das Europa der Nachkriegszeit bis in unsere Tage. Zwischen dem 6. Mai und 4. Juni 1995 weilt zum

Gedenken an das Ende des Zweiten Weltkrieges die Wanderausstellung «Anne Frank und wir» in Stans.

■ Das Nidwaldner Museum in Stans zeigt nun im Frühsommer 1995 – exklusiv für die Innerschweiz – «Anne Frank und wir». Zusätzlich zur Thematik der Anne-Frank-Ausstellung konzipiert

es für die gleiche Dauer eine Begleitausstellung «Die Schweiz im 2. Weltkrieg. Zum Beispiel Nidwalden», welche die Alltags- und Mentalitätsgeschichte mit Fotos und Dokumenten aus allen Nidwaldner Gemeinden nachzeichnet und indirekten Spuren des Kriegsgeschehens in unserer Region folgt. Arbeitslosigkeit in den 30er Jahren, Angst vor militärischen Angriffen, Rationierung, Mobilmachung, Anbauschlacht und Meliorationen, Reduit und Ausbau militärischer Einrichtungen, Wohnungsnot, Emigranten, Flüchtlinge, Internierte, Nationalsozialisten in der Innerschweiz – das werden die Themen dieser Ausstellung sein.

■ Das Museum Nidwalden möchte mit den beiden Ausstellungen einen Beitrag zum Gedenken an das Ende des Zweiten Weltkrieges leisten, der vor allem ein Beitrag wider das Vergessen sein soll. Die aufgezeigten Themen sind trotz ihres historischen Gehalts aufgrund der alltäglichen Gewalt, Diskriminierungsercheinungen und Verschärfung kultureller Gegensätze aktueller denn je. Anne Frank ist überall – dieser Satz hat leider immer noch eine Wahrheit. Die Leidtragenden eines Krieges, von Verfolgung sind nicht zuletzt auch die Kinder. Die Ausstellungsmacherinnen glauben deshalb, dass die beiden Ausstellungen besonders auch für Schulklassen und ihre Lehrkräfte von Interesse sein werden. Geschichte kann anhand von sorgfältig aufgearbeitetem Material in ansprechender Form erlebbar gemacht werden. Geschulte Museumsbegleiter stehen für Spezialführungen und Schulworkshops zur Verfügung. Es besteht zur Ausstellung «Anne Frank und wir» reiches didaktisches Unterrichtsmaterial, das schon im voraus – zur Vorbereitung – beim Museum Nidwalden bestellt werden kann. Es richtet sich an Jugendliche von zehn bis fünfzehn Jahren.

Museum Nidwalden

Seltener Transport auf dem Dorfplatz Buochs im Jahr 1940: ein abgestürzter deutscher Heinkelbomber auf dem Weg zum Flugplatz



Zum 75. Geburtstag von Walter Käslin



■ Im vergangenen Dezember konnte Walter Käslin seinen 75. Geburtstag feiern. Zusammen mit seiner Familie, Freunden und Vertretern der Vereine und Behörden wurde der Jubilar am 10. Dezember 1994 im Mondsaal in Beckenried gefeiert.

■ Mit dieser Ausgabe erscheint die 20. Nummer des Beggriäder Mosaik. Walter Käslin ist seit Beginn, also seit sieben Jahren in der Redaktionskommission vertreten. Mit seinem umfassenden Wissen, seinen guten Ideen und seinen prägnanten Formulierungen trägt er Wesentliches zum guten Gelingen unseres Mosaik bei. Er kennt die Geschichte unseres Dorfes wie kein anderer und versteht es mit interessanten Beiträgen uns allen Beckenried ein wenig näher zu bringen.

■ Im Namen der Redaktionskommission möchten wir Dir für Deine Mitarbeit beim Mosaik ganz herzlich danken. Wir freuen uns, dass Du bei guter Gesundheit Deinen 75. Geburtstag feiern konntest und wünschen Dir und Deiner Familie für die Zukunft alles Gute. Wir hoffen, dass wir noch viele Jahre auf Deine wertvolle und kompetente Mitarbeit zählen können. wy

strasse 8; 18. Karin Hunkeler, Dorfstrasse 9; 23. Lukas Scheiber, Kastanienweg

■ Februar 1995

1. Camille Schönbächler, Seestrasse 8; 15. Ruedi Josef Käslin, Brunni

Eheschliessungen

■ Januar 1995

13. Brian Bertelsen und Karin Meyer, Oberdorfstrasse 58

Todesfälle

■ Oktober 1994

11. Marie Therese Amstad-Gander, Sassi; 17. Alfred Franchini, Dorfstrasse 42

■ November 1994

16. Wilhelm Würsch-von Ah, Rüttenenstrasse 80; 18. Gabriel Wyman-Amstad, Dorfplatz 2

■ Dezember 1994

3. Anton Käslin-Achermann, Riggiweg 6; 21. Sonja Huber-Unternährer, Buochserstrasse 82; 27. Gerold Murer-Käslin, Rüttenenstrasse 49; 29. Franz Gander-Murer, Riggiweg 4

■ Januar 1995

4. Eduard Gander-Barmettler, Dorfstrasse 81; 22. Franz Amstad, Lindenweg 3; 23. Josef Amstad-Durrer, Nidertistrasse 7

■ Februar 1995

4. Berta Würsch-Huser, Emmetten, mit Aufenthalt Dorfstrasse 81 Beckenried; 13. Johann Amstad-Baggenstos, Dorfstrasse 81; 16. Frieda Amstad-Abt, Seestrasse 46; 16. Gret Capelo-Baumann, Alterswohnheim Hungacher; 16. Fridolin Gander-Murer, Hinteregg; 20. Manfred Hafner-Leidenbach, Vordermühlebach 13

Zivilstandsnachrichten

Geburten

■ Oktober 1994

4. Gérôme Eberle, Kirchweg 8; 5. Samira Schwab, Emmetterstr. 3; 6. Carmen Ryser, Mondmattli 5; 14. Simon Egloff, Kirchweg 7; 19. Björn Mallinger, Ridlistr. 61; 31. Reto Berlinger, Nidertistr. 1

■ November 1994

9. Alexandra Ambauen, Emmetterstrasse 13; 14. Kevin Rentsch,

Fahrlistr. 4; 24. Sheila Lussmann, Buochserstrasse 50; 29. Matthias Käslin, Ridlistrasse 2

■ Dezember 1994

6. Vanessa Rudolf, Hostattstr. 3; 15. Evelin Waser, Rüttenenstr. 154; 20. Marius Waser, Rüttenenstrasse 31b; 28. Tom Vonlaufen, Wil; 30. Mirjam Murer, Ambeissler

■ Januar 1995

5. Ramona Imholz, Allmendstrasse 14; 16. Janine Müller, Niderti-

Wir gratulieren zum Geburtstag

■ 80jährig oder älter werden:

■ April

5. April 1904
8. April 1909
8. April 1909
10. April 1915
17. April 1912
23. April 1904
27. April 1912
29. April 1906
29. April 1909
29. April 1910

Salome Käslin-Odermatt
Wilhelmine Wymann
Josef Gander-Risi
Elisabeth Murer-Näpflin
Elisabeth Achermann-Gleinser
Hans Amstad-Gasser
Agnes Ambauen-Käslin
Olga Oetterli-Wymann
Johann Achermann-Marty
Paul Ambauen-Käslin

Oberdorfstrasse 32
Dorfplatz 2
Schulweg 20
Rütenenstrasse 44
Buochserstrasse 42
Rütenenstrasse 69
Ruotzen
Alterswohnheim Hungacher
Lätten
Ruotzen

■ Mai

2. Mai 1900
2. Mai 1903
7. Mai 1910
11. Mai 1909
11. Mai 1915
13. Mai 1908
16. Mai 1910
22. Mai 1905
22. Mai 1911
31. Mai 1915

Mathilde Gander-Barmettler
Heinrich Murer-Gabriel
Johanna Gander-Wyrtsch
Albert Achermann-Gleinser
Josef Moschen-Crivelli
Maria Käslin-Achermann
Alfred Käslin-Meier
Maximilienne Guckenberger-Matthey
Carl Camenzind-Christen
Katharina Murer-Gander

Alterswohnheim Hungacher
Oberhostatt
Sittlismatt
Buochserstrasse 42
Rütenenstrasse 98
Rigiweg 6
Emmetterstrasse 27
Alterswohnheim Hungacher
Alterswohnheim Hungacher
Kirchweg 17

■ Juni

5. Juni 1903
5. Juni 1907
7. Juni 1909
8. Juni 1912
10. Juni 1910
11. Juni 1911
12. Juni 1906
23. Juni 1911
28. Juni 1907

Rosalia Berlinger
Paulina Berlinger
Martha Müller-Blättler
Anna Murer-Käslin
Franziska Wymann-Aschwanden
Anna Berlinger
Marie Murer-Christen
Ida Murer-Murer
Marie Intlekofer

Höfestrasse 34
Alterswohnheim Hungacher
Rütenenstrasse 18
Seestrasse 74
Dorfstrasse 4
Höfestrasse 34
Alterswohnheim Hungacher
Alterswohnheim Hungacher
Buochserstrasse 44

■ Juli

2. Juli 1910
2. Juli 1911
3. Juli 1911
4. Juli 1911
6. Juli 1910
7. Juli 1910
10. Juli 1909
12. Juli 1911
12. Juli 1915
23. Juli 1910
25. Juli 1907

Louis Murer-Amstad
Elisa Murer-Zimmermann
Marie Käslin-Murer
Viktoria Amstad-Moschen
Marie Käslin-Murermann
Marie Murer-Zimmermann
Alice Wyrtsch-Martin
Xaver Gander-Zumbühl
Arthur Berlinger-Murer
Marie Gander-Barmettler
Klara Graf-Hahn

Kirchweg 29
Dorfplatz 4
Oberdorfstrasse 13
Seestrasse 58
Allmendstrasse 45
Kirchweg 19
Alterswohnheim Hungacher
Ledergasse 24
Nidertistrasse 3
Schulweg 9
Dorfstrasse 63

Zunftmeisterpaar Walker



■ Zunftmeister Hans V. konnte zusammen mit seiner Gattin Marianne eine lustige und fröhliche Fasnacht 1995 erleben. Zu den Höhepunkten der Beckenrieder-Fasnacht zählten die Inthronisation, das Tannenstellen, der Beggo-Ball und der prächtige Umzug am Gigelzischtig. Die Beggo-Fasnacht stand dieses Jahr unter dem Motto «Guet Schuss».

Dorfvereine stellen sich vor

TCBe: Tennisclub Beckenried

■ Im Frühjahr 1979 trat eine Initiativgruppe an die Öffentlichkeit mit dem erklärten Ziel, auf Juli 1980 zwei Tennisplätze in Beckenried zu erstellen und gleichzeitig einen Club zu gründen. Unter dem damaligen Baukommissions-Chef Jost Murer und dem ersten Clubpräsidenten Fritz Wymann konnten am 12. Juli 1980 auch wirklich die wunderschön gelegenen Clubanlagen auf dem Genossenland Allmend mit einem grandiosen Fest und

einem grossen Publikumsaufmarsch eröffnet werden. Die Tennis-euphorie in Beckenried war gross und auch die Mitgliedschaft in dieser Gründerzeit fast ein gesellschaftliches Muss.

■ Wenn noch vor 20 Jahren dem «Weissen Sport» das Renommee als Freizeitbetätigung der oberen Zehntausend anhaftete, wurde Tennis vor allem in den Achtzigerjahren zu einem Trend-, ja Volkssport. Mit ein Grund, dass sich dieses Ballspiel bei einer breiten Masse durchzusetzen begann, sind sicher die im Verhältnis zur Kaufkraft gesunkenen Kosten für die Ausrüstung (Schläger,

Schuhe, Bälle). Auch der Jahresbeitrag, der zu unbeschränkter Platzbenützung berechtigt, bewegt sich in vergleichsweise tragbarem Rahmen.

■ Tennis beansprucht den Körper äusserst vielseitig, sind doch sowohl athletische Fähigkeiten, wie Ausdauer, Kraft und Schnelligkeit, als auch eine gute Portion Ballgefühl gefragt. Das Spiel ist nicht ganz so einfach, wie es Laien vielleicht auf den ersten Blick vermuten. Um ein einigermaßen gepflegtes Tennis spielen zu können, braucht es bedeutend mehr Training, als beispielsweise in anderen Rückschlagspielen wie Badminton oder Squash.

■ Inzwischen ist also der Tennisclub 15jährig geworden, im schönsten «Teenageralter», und zählt momentan etwas über hundert Aktiv- und gegen 60 Junioren- und Schülermitglieder.

■ Jedes Jahr im Sommer finden die Schweizermeisterschaften, die sogenannten Interclubmeisterschaften, in 7 Ligen und verschiedenen Kategorien statt. Daran beteiligen sich im kommenden Mai und Juni fünf Teams vom TCBe mit jeweils 4 bis 7 Personen. Die beiden Herrenmannschaften tragen bei ihren Begegnungen jeweils sechs Einzelpartien und drei Doppelspiele gegen das gegnerische Team aus. Die Damen haben nur fünf Einzel und zwei Doppel zu absolvieren. Unsere beiden Youngsterteams, eine Juniorinnen- und eine Juniorenmannschaft, absolvieren an drei Nachmittagen im Juni ihre Gruppenspiele.

■ Als Unikum in der Welt des Sports kann man zwei Tatsachen anschauen: Erstens lenken bei regionalen Tennismeisterschaften keine Schiedsrichter das Spielgeschehen, Fairness ist also oberstes Prinzip! Zweitens verwöhnt die Heimmannschaft, Niederlage hin oder her, die angereisten Gäste mit einem Nachtessen im Club-



Übersicht über unsere
Tennisanlagen

haus! Wie lange diese Nachtessen mitsamt Drum und Dran jeweils dauern, wissen nur die Beteiligten und Eingeweihten!

■ Schon seit ein paar Jahren werden in den Sommermonaten Bambini- und Schülertenniskurse von ausgewiesenen Leitern erteilt. Pro Saison konnten bis zu 40 Kinder in verschiedenen Stärke- und Altersgruppen einige grundlegende Techniken erlernen. Auch diesen Frühling startet der TCBe zu diesen Kursen, welche jeweils zum Saisonabschluss mit einer internen Meisterschaft enden.

■ Falls Sie oder Ihre Kinder auch Interesse am Tennisspiel zeigen, erhalten Sie gerne Auskunft von Vizepräsidentin Astrid Tschopp (64 55 17) und von der Juniorenverantwortlichen Idamia Herger (64 56 32).



Die Besten der
Schülermeisterschaften
vom September 1994

Cyrill Murer – zweifacher Junioren-Schweizer-Meister 95



■ Am 27. Dezember 1994 war es soweit. Die ersten nordischen Medaillen an einer Schweizer Meisterschaft für den Ski-Club Beckenried-Klewenalp wurden Tatsache. Cyrill Murer, der Sohn von Luzia und Otto Murer-Stöckli, an der Rüteneustrasse 21, schaffte diese Sensation an den vorgezogenen Schweizer Meisterschaften für 1995 in St. Moritz, und zwar in doppelter Hinsicht. Cyrill wurde nicht nur Schweizer Meister im Spezialsprunglauf, sondern auch in der nordischen Kombination. Die

Leistung in der nordischen Kombination ist vor allem sehr hoch einzustufen. Der 17-jährige Sagerlehrling stand nach der ersten Disziplin, dem Springen – vor allen Leistungsträgern aus dem Elite-Kader – an erster Stelle. Nach dem anschliessenden 15-Kilometer-Langlauf war der sechste Rang im gesamten Feld der verdiente Lohn. Wenn man bedenkt, dass der junge Rütener erst vor einem Jahr mit dem intensiven Training für den Langlauf begonnen hat, so ist dies ein um so bemerkenswerteres Ergebnis.

■ Aber auch das Spezialspringen konnte Cyrill auf dem ausgezeichneten siebten Schlussrang aller Teilnehmer an der diesjährigen Meisterschaft beenden. Nach dem Engelberger Meeting sprang er übrigens schon auf der Titlischanze die Weite von 122 Metern. Nun hat aber das 17-jährige Aushängeschild klar zum Ausdruck gebracht, dass er sein Schwergewicht auf die nordische Kombination legt.

■ Dass diese Spitzenklassierungen an den 1995er-Meisterschaften keine Eintagsfliege waren, bewies Cyrill in den Alpencup-Veranstaltungen, die im Januar und Februar anstanden. Mit immer wieder guten und sehr guten Klassierungen erkämpfte er sich die Selektion für die Junioren-WM, die Ende Februar 1995 in Schweden stattfand. Nun, weitere Ziele des sympathischen Beckenrieders sind ein möglicher Eintritt ins Leistungszentrum der nordischen Athleten in Einsiedeln und wer weiss – nach der Aufnahme in die Projektgruppe Nationalteam 2000 – warten vielleicht höhere internationale Ziele.

■ Der sehr zurückhaltende und trotz seiner Erfolge «gleich gebliebene» Cyrill glaubt, dass die Familie – mit seiner ihn umsorgenden Mutter, der Einsatz seines Vaters, als verantwortlicher der Nordischen Kombination im ZSSV – viel zu seinem heutigen Leistungsstand beigetragen hat sowie die Trainingsgemeinschaft mit seinem gleichaltrigen Kollegen Reto Regenass, die Unterstützung durch den Ski-Club Beckenried-Klewenalp und des NSV, welche ihn weiter begleiten werden.

■ Wir wünschen unserem Cyrill auf dem weiteren Weg seiner sportlichen Karriere alles Gute und sind immer stolz, wenn er mit seinen Leistungen den Namen Beckenried in alle Welt hinausträgt.

Integrierte Orientierungsstufe

■ Der Schulversuch an unserer Orientierungsstufe befindet sich bereits im zweiten Jahr. Auch die Schüler des neuen siebten Schuljahres wurden nicht mehr in die traditionellen Sekundar- und Realklassen selektioniert, sondern in eine gemeinsame Kernklasse eingewiesen, dazu aber für die Hauptfächer Mathematik, Deutsch und Französisch in leistungsbezogene Niveaugruppen eingeteilt.

■ Im Vergleich zur 2. ORST-Klasse gibt es in der ersten weniger Schüler, die verschiedenen Niveaugruppen angehören. Umstufungen, das gilt für beide Klassen, sind bisher relativ selten vorgekommen.

■ Im Jahresbericht 93/94 wird auf eine Umfrage bei Schülern, Eltern und Lehrern zum Schulversuch hingewiesen, eine Umfrage, die ermutigende Resultate erbrachte: Die Schüler fühlen sich wohl im Versuch. Mit der wechselnden Gruppenzusammensetzung haben sie keine Probleme. Von einigen wird dies sogar als willkommene Abwechslung empfunden. Obwohl die meisten Knaben und Mädchen angeben, dass sie sich gerne in der sehr grossen Gesamtklasse aufhalten, bevorzugen sie die kleineren Niveaugruppen, wo der Lehrer mehr Zeit für den Einzelnen hat. Praktisch alle Schüler finden es gut, dass sie nicht immer vom gleichen Lehrer unterrichtet werden und begründen auch dies mit der Abwechslung. Über- oder unterfordert fühlt sich fast niemand, wohl auch eine Folge der differenzierten Selektion für die Hauptfächer.

■ Ebenfalls vorwiegend positiv ist das Echo von Seiten der Eltern. Sie finden fast übereinstimmend,

dass ihre Kinder richtig gefordert sind und beurteilen den Versuch als gut, wobei der Hinweis auf die (zu) grosse Gesamtklasse mit gewissen negativen Aspekten einigemale gemacht wird. Von Elternseite kommt auch der Wunsch und die Aufforderung, dass die Information der Lehrbetriebe und der weiterführenden Schulen vorangetrieben werden müsse.

■ Die Lehrer ihrerseits ziehen auch ein positives Zwischenfazit. Das Arbeiten in den homogenen Niveaugruppen wird als effizient betrachtet. Vor allem in der Mathematik konnte, da das Lerntempo im Vergleich zu früher grösser war, der Stoff vertieft behandelt und der Schwierigkeitsgrad erhöht werden. Die Nebenfächer werden bei uns zum Teil schon länger integriert unterrichtet, wobei auch hier die Erfahrungen recht ermutigend ausfallen, je nach Jahrgang aber doch Unterschiede festzustellen sind. Das gemeinsame Unterrichten in Geografie und Geschichte

scheint sich relativ gut realisieren zu lassen, während im Fach Naturlehre in dieser Hinsicht Fragezeichen bestehen. Bei all diesen Aussagen ist aber zu beachten, dass wir erst am Anfang des Versuchs stehen und wenig Erfahrung haben, so dass die Umfrage für das laufende Schuljahr vielleicht wieder andere Resultate und Aspekte aufzeigen wird. Gut wirkt sich die Integration in bezug auf das soziale Klima aus; ein «Röstigraben» zwischen Real- und Sekundarstufe, wie er früher oft zu beobachten war, ist kaum noch spürbar.

■ In diesem Schuljahr sind bereits drei weitere Nidwaldner Schulgemeinden in den Versuch eingestiegen, und auf Herbst 1995 sind es nochmals drei, also schon bald fast alle. Auf kantonaler Ebene funktioniert der Erfahrungsaustausch und die Koordination gut, die Information der Lehrmeister ist angelaufen, so dass wir für den weiteren Verlauf optimistisch in die Zukunft schauen.

Schulfreier Samstag

■ Auch in Beckenried wird im August mit dem Beginn des Schuljahres 95/96 der schulfreie Samstag eingeführt. Eine vom Schulrat eingesetzte Kommission befasst sich mit dessen Auswirkungen und den Folgen der ebenfalls vorgesehenen Realisierung der Blockzeit. Weil für die Orientierungsstufe durch den Wegfall der Samstagsektionen das Pro-

gramm sehr gedrängt wird, ist für diese Stufe ein Stundenraster mit fünf Lektionen am Morgen wohl unumgänglich, was wiederum Auswirkungen auf den morgentlichen Schulbeginn haben dürfte.

■ In der Mosaik-Ausgabe von anfangs Juli werden wir Sie über die definitive Stundeneinteilung informieren.

Musikschule

■ Musikalische Früherziehung, Rhythmik und Grundkurs sind Begriffe, die man oft hört, aber viele können sich darunter zuwenig vorstellen. Im Hinblick auf die Anmeldungen im Mai möchte ich diesen Unterricht etwas näher erläutern.

Rhythmik

■ Die musikalische Früherziehung will in erster Linie das Interesse für die Musik wecken. Die Kinder machen in spielerischer Form Erfahrungen mit Klängen, Rhythmen und Melodien. Das Singen, Tanzen, Bewegen, Spielen, Musikhören und Musizieren steht im Vordergrund. Die musikalischen Anlagen des Kindes werden systematisch weiterentwickelt und so die Grundlagen für das spätere Musizieren geschaffen.

Grundkurs

■ Der Grundkurs führt das Erlebte und Gelernte weiter. Der Schwerpunkt des Kurses liegt bei der allgemeinen musikalischen Förderung des Kindes, der Pflege spielerischer, rhythmischer und sozialer Elemente. Sensibilisierung des Gehörs, Erkennen von Notenlängen und Tonhöhen sowie ganzkörperliche Schulung von der grobmotorischen bis zur feinmotorischen Bewegung gehören zum Unterrichtsinhalt. Instrumentenkunde und Unterrichtsbesuche bei Instrumentallehrern sollen eine spätere Instrumentenwahl erleichtern und den Musikunterricht näher bringen.

■ Der Grundkurs ist besonders geeignet für Kinder, die sich nicht für den Blockflötenunterricht entscheiden wollen. Die musikali-

schen Grundbegriffe können so oft viel lockerer und spielerischer gelernt werden. Die Zeit bis zum Erlernen des eigentlichen Instrumentes kann so überbrückt werden.

Blockflötenkurs

■ Kinder, die gefallen an der Sopranflöte finden und später eventuell ein Blasinstrument erlernen möchten sowie über eine bereits gut entwickelte Feinmotorik verfügen, kommen für diese Wahl

besonders in Frage. Ein Vorteil ist die Angewöhnung an das tägliche Üben, welches beim Erlernen eines Instrumentes unbedingt erforderlich ist.

■ Alle Vorstufenfächer bieten die Möglichkeit einer Gesamtentwicklung für das Kind in Bezug auf Entfaltung und Förderung der musikalischen Anlagen. Im Aufbau sind sie so angelegt, dass sie auch einzeln besucht werden können.

■ Der Rhythmikkurs wird für Kindergärtler und die erste Primarklasse angeboten. Der Grundkurs richtet sich an die 2./3. Primarklasse.

Wechsel auf dem Schulsekretariat

■ Am 1. Februar hat Frau Lucia Gander-Hess neu das Amt der Schulsekretärin übernommen und löst dabei Antonia Amstutz Franzini ab.

■ Frau Amstutz wurde im Juni 1988 angestellt und hat seither ein gerüttelt volles Mass an Arbeit geleistet. Neben dem üblichen Protokollieren und Erledigen der Korrespondenz hatte sie, bedingt durch die vielen Veränderungen im Schulwesen, oft zusätzliche Arbeiten zu übernehmen. Ihre qualifizierte und engagierte Mitarbeit wurde denn auch im Rat und in den diversen Kommissionen geschätzt. Wir danken Frau Amstutz für ihren grossen Einsatz und wünschen ihr am neuen Arbeitsplatz, dem Zivilstandsamt Stans, viel Befriedigung.

■ Ihre Nachfolgerin, Frau Lucia Gander-Hess, ist in Obwalden aufgewachsen und hat dort auch



ihre kaufmännische Ausbildung erhalten. Die Steuerverwaltung Sarnen sowie die Gemeindekanzlei Stans waren ihre weiteren Arbeitsorte. Die Stelle als Schulsekretärin bedeutet für die Mutter von drei schulpflichtigen Töchtern den Wiedereinstieg ins Berufsleben, wozu wir ihr viel Glück wünschen.

15 Jahre Musikschule Beckenried: Peter und der Wolf

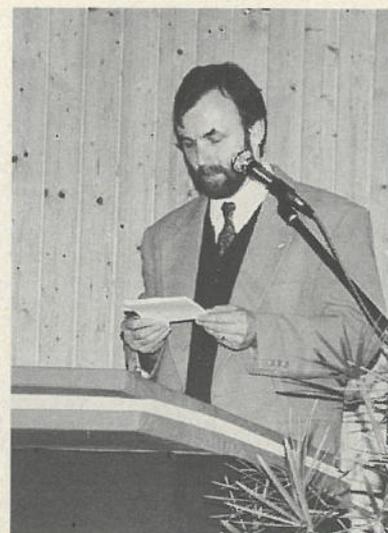
■ Einen herzlichen Dank allen Beteiligten für das gelungene Geburtstagskonzert!

■ Musiklehrer, Eltern, Erzähler, die Mitwirkenden vom Schattentheater, Helfer für Bühne und Licht, die Mitglieder der Musikschulkommission, sie alle haben uns viele Stunden ihrer Freizeit geschenkt oder uns auch finanziell unterstützt. Den Musikschülerinnen und -schülern mit ihrem musikalischen Leiter Armando Cambra gebührt ein spezieller Dank. Sie haben über längere Zeit miteinander geprobt und einige Hürden zusammen bewältigt. Das gemeinsame Musizieren mit so vielen verschiedenen Instrumenten war für die meisten Kinder neu. Es brauchte Geduld und Toleranz auf beiden Seiten.

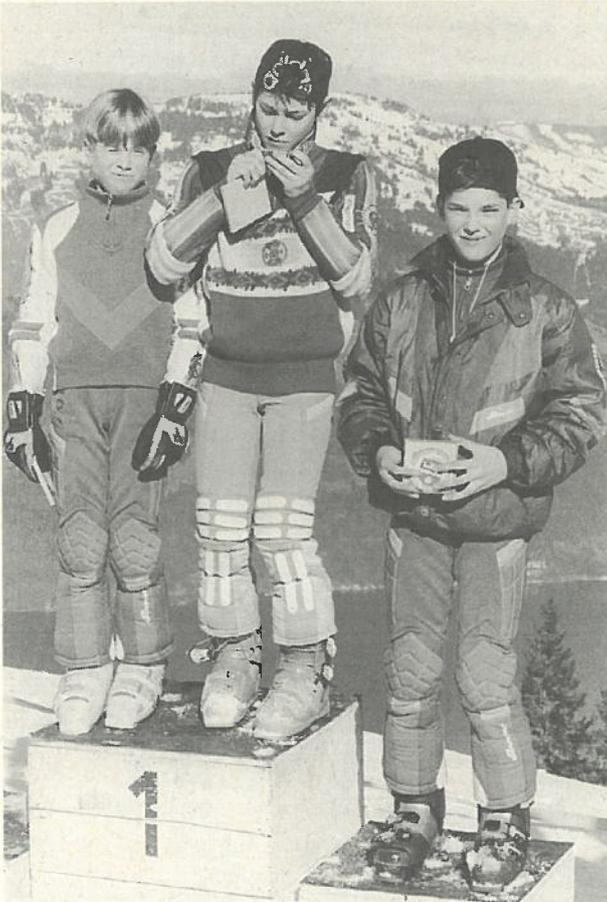
■ Nebst dem Musizieren haben mich die gute Atmosphäre und die Kameradschaft beeindruckt,

was nicht selbstverständlich war, wenn man bedenkt, dass das Spektrum der Teilnehmer vom Zweitklässler bis zum Kollegenschüler reichte.

■ Es freut mich sehr, dass aus dem Jubiläumsspiel zwei neue Gruppen gewachsen sind, nämlich ein Bläser- und ein Streicherensemble.
Monika Murèr
Musikschulleitung



Schülerrennen Beckenried



Auf die Hundertstelsekunde gleich schnell: Jan Stalder und Thomi Murer gemeinsam auf Platz 1 vor Simon Käslin

■ Mit dem Beckenrieder Schülerrennen, bei besten Verhältnissen durchgeführt, erreichte das Schulschifahren seinen traditionellen Höhepunkt. Allen Leiterinnen, die sich während einiger

Wochen zur Verfügung stellten, um unseren Mädchen und Knaben Skiunterricht zu erteilen, sei für das tolle Engagement auch an dieser Stelle ein herzlicher Dank ausgesprochen.



Auch Roman Achermann vom Steinmattli wagte den Start, und heuer erreichte er das Ziel ohne Zwischenfall. Bravo!

Schulraumerweiterung

■ Die Zahl der Schüler wird in unserer Gemeinde in nächster Zeit stetig zunehmen. In ungefähr fünf Jahren werden rund 400 Beckenrieder Kinder die Schule besuchen, während es heute etwa 300 sind.

■ In der letzten Gemeindeversammlung haben wir bereits erste Weichen gestellt, um dieser Entwicklung gerecht zu werden, indem die Stimmbürger zwei zusätzliche Primarlehrerstellen bewilligten. Das bedeutet, dass in

Zukunft sämtliche Klassenzimmer des Primarschulhauses durch Klassen belegt sein werden, für die Fachzimmer also viel zu wenig Raum zur Verfügung stehen wird. Vor allem im Bereich Handarbeit und Werken sowie Religion zeichnet sich eine eigentliche Raumnot ab.

■ Der Schulrat hat deshalb anlässlich einer Klausurtagung eine Kommission eingesetzt, die den Auftrag hat, die notwendigen Abklärungen und Vorarbeiten zu

tätigen, um dem Stimmvolk eine Vorlage zur Schulraumerweiterung vorlegen zu können. Als Standort dafür ist ein Anbau südlich des Oberstufenschulhauses vorgesehen, wozu ja die notwendigen Voraussetzungen beim damaligen Neubau eingeplant wurden. Der Kommission gehören vier Mitglieder des Schulrates sowie Lehrpersonen und ein Schulfachwart an. Es sind dies namentlich Heidi Gänder, Viktor Baumgartner, Robert Murer, Christian Landolt, Alice Würsch, Oskar Planzer, Ueli Metzger und Thuri Amstad. Ziel ist es, den Schulraum auf den Herbst 97 bereitzustellen, denn bis dann wird die oben geschilderte Raumnot Realität sein.



Dienstjubiläum

■ Im Januar feierte unser Abwartpaar Lisbeth und Theo Zimmermann das zwanzigjährige Dienstjubiläum. Wir danken den beiden für die unermüdliche und gewissenhafte Arbeit, die sie zum Wohl unserer Schule leisten.

Ostertreffen 1995

Zum Thema: «ICH – sich selber kennenlernen»

■ Auch dieses Jahr findet, das schon bald zur Tradition gewordene, Ostertreffen für die Bekkenrieder Jugendlichen ab der 3. Orientierungsstufe statt. Ein solches Ostertreffen bietet Gelegenheit zu interessanten Begegnungen mit andern Jugendlichen, Gedankenaustausch, Besinnung und Gemütlichkeit. So lernen wir wieder neue Gesichter kennen. Immer wieder entdecken wir an Kolleginnen und Kollegen neue Seiten, die wir noch gar nicht gekannt haben. Wie ist das mit uns? Bestimmt entdecken wir auch bei uns selber Unbekanntes. Es ist schade, wenn gute Eigenschaften und Talente im Verborgenen bleiben. Darum unser Thema: «ICH – sich selber kennenlernen».

■ Wenn du dich angesprochen fühlst, Lust verspürst dich selber,

aber auch andere zu entdecken, so melde dich zum diesjährigen Ostertreffen an!

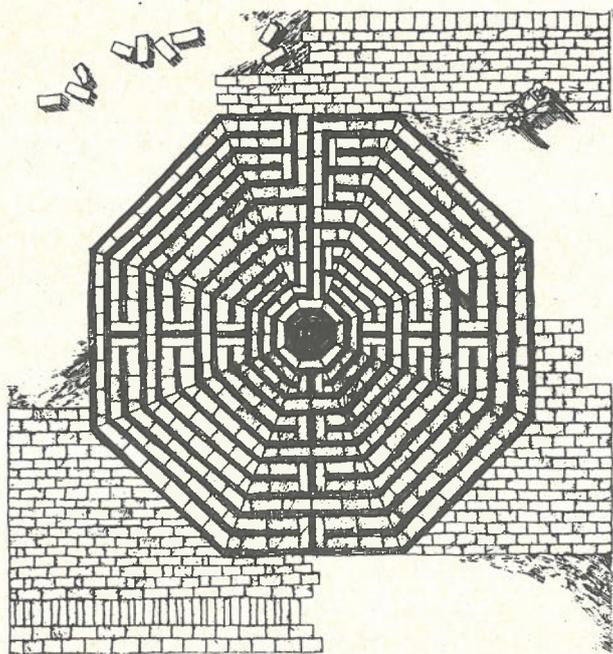
■ Ostersonntag, 15. April 1995
13.00 Uhr Religionszimmer, Primarschulhaus
Anmeldung an: Kath. Pfarramt,
Seestrasse 20, Beckenried

■ Nach dem gemeinsamen Nachmittag, mit Spielen, Gesprächen und Kreativem, gehen wir in die Pfadihütte zum gemütlichen Nachessen. Um 21 Uhr besuchen wir zusammen den Osternachtsgottesdienst. Nachher ist noch einmal (bis ca. 24.00 Uhr) Gemütlichkeit angesagt bei Dessert, Kaffee und Spiel.

■ Selbstverständlich wirst du, wenn du willst, zu dieser späten Stunde nach Hause begleitet.



Firmung 1995



Mein Leben als Weg im Labyrinth

■ Zu diesem Thema machen sich die Fünft- und Sechstklässler seit einiger Zeit Gedanken. Sie setzen sich mit dem Lebensweg, den sie bisher erlebt haben auseinander, versuchen aber auch in die Zukunft zu schauen. Verantwortung übernehmen, Entscheidungen treffen, Enttäuschungen verarbeiten, Neues lernen und vieles mehr wird in Zukunft ihren Lebensweg beleben.

■ Viele Wege führen uns nicht gerade und unkompliziert auf unsere Ziele zu. Oft ist ein Umweg nötig, um noch einiges dazu zu lernen. So kann es gut möglich sein, dass wir rückblickend viele Kurven auf unserem Lebensweg entdecken. Erst im Nachhinein wird manches klarer und verständlicher. Aus Fehlern kann man bekanntlich lernen und versuchen sie ein zweites Mal zu

vermeiden. So gesehen ist es eine Tatsache, dass unser Weg, den wir Tag für Tag unter unsere Füße nehmen, einem Labyrinth gleicht. Um heil und erfolgreich durch dieses Labyrinth zu kommen, ohne dabei den Durchblick zu verlieren, brauchen wir eine Begleitung. Immer wieder treffen wir auf Menschen, die uns in schweren Zeiten helfen, denen wir unser Vertrauen schenken dürfen. Umgekehrt dürfen auch wir für andere eine Hilfe sein. Solche Freundschaften sind eine wichtige Bereicherung für jedes Leben.

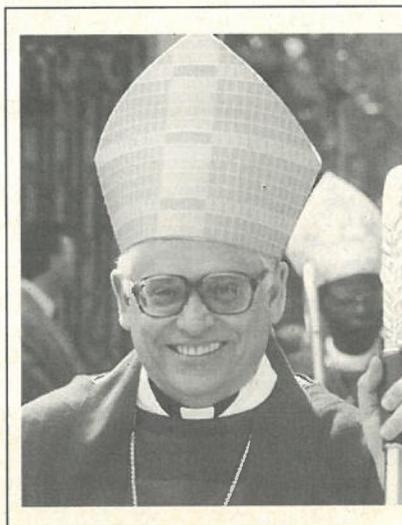
■ Wir Christen dürfen jedoch auf eine noch stärkere Hand vertrauen, die uns durch unser Leben führt. Dieses Geführtsein geht über das Menschliche hinaus. – Es ist Gott, der diese Begleitung übernimmt. Im Psalm 23 lesen wir: «Gott führt mich den richtigen Weg, weil er der Herr ist».

■ Die Auseinandersetzung mit dem eigenen Lebensweg, dessen

Bedeutung und Erfahrung, ist ein wesentlicher Teil des Firmunterrichts. Dadurch soll das Verantwortungsbewusstsein und die Reife des Firmlings gefördert werden. Der Firmling soll aber auch spüren, dass es im Leben Situationen gibt, wo unsere Kraft nicht mehr ausreicht. – Da besonders dürfen wir alles, was uns bedrückt und beschäftigt Gott übergeben und vertrauen.

■ Am 20. Mai 1995 empfangen unsere Fünft- und Sechstklässler das **Sakrament der Firmung**. An diesem Tag entscheiden sie sich **selber**, zu unserer Kirche zu gehören. Die Kirche ist ihnen schon viel früher auf ihrem Lebensweg begegnet und sollte sie auch weiterhin begleiten. Mit der Firmung werden sie aufgefordert, Verantwortung und Engagement in der Kirche zu übernehmen. Mit andern Worten: Als aktive Christen die Kirche erleben und mitgestalten.

■ Vom Bischof werden sie mit Chrisam gesalbt, als Zeichen der Stärkung. Der heilige Geist soll sie im Besonderen, in die Zukunft begleiten und ihnen Kraft für ihre Entscheidungen und ihr Leben schenken.



■ Als Firmspender dürfen wir dieses Jahr **Weihbischof Paul Vollmar** begrüßen.

■ Er ist am 11. Oktober 1934 geboren. Er studierte Theologie und Philosophie. Mit dreissig Jahren wurde er zum Priester geweiht. Er promovierte in Theologie. Am 1. März 1993 wurde er vom Papst Johannes Paul II. zum Weihbischof ernannt. Zwei Monate später, am 31. Mai 1993, empfing er die feierliche Bischofsweihe. Seit 1. Juli 1993 ist er verantwortlicher Generalvikar der Urschweiz.

Veranstaltungskalender

■ März

24. Freitag	3. Nidwaldner Ländlerabig	Altes Schützenhaus
24./25. Freitag/Samstag	Lottomatch Sportkeglervereinigung	Hotel Sternen
25. Samstag	Beggo-Jassen	Restaurant Alpenrösli
26. Sonntag	Suppentag	Kaffeestube
29. Mittwoch	Schospuppen-Kurs	Zämecho
29. Mittwoch	Kindertheater «Tabula rasa»	Ermitage

■ April

1. Samstag	Jassabig Velo- + Moto-Club	Restaurant Alpenrösli
2. Sonntag	1. Obligatorisch-Schiesstag	Schiesstand
5. Mittwoch	Schospuppen-Kurs	Zämecho
8. Samstag	Frühjahresversammlung Turnverein	Hotel Mond
8. Samstag	Döggeli-Turnier	Lieli
21. Freitag	Generalversammlung Pistolenclub	Hotel Mond
21./22. Freitag/Samstag	Lottomatch Beggo	Hotel Mond
21. Freitag	Frühjahrsgenossengemeinde	Altes Schützenhaus
22. Samstag	Beckenrieder Volleyballturnier	Turnhalle
26. Mittwoch	2. Obligatorisch-Schiesstag	Schiesstand
29. Samstag	Skifest Caraventa-Alpin Cup ZSSV	Hotel Mond
29. Samstag	8. Cup-Schiessen	Schiesstand
29. Samstag	3. Obligatorisch-Schiesstag	Schiesstand

■ Mai

3. Mittwoch	Bastelnachmittag für Muttertag	Zämecho
4. Donnerstag	Applikationen-Kurs	Oberstufenschulhaus
6. Samstag	Einzelwettschiessen Sturmgewehr	Schützengesellschaft
6. Samstag	Vernissage Christoph Baumgartner	Ermitage
6. Samstag	Jahreskonzert Feldmusik	Altes Schützenhaus
9. Dienstag	Herzmassage-Kurs Samariterverein	Alterswohnheim
10. Mittwoch	Generalvers. Kulturverein Ermitage	Ermitage
11. Donnerstag	Applikationen-Kurs	Oberstufenschulhaus
13. Samstag	Vorschiessen Feldschiessen	Schützengesellschaft
14. Sonntag	Muttertagsständchen	Feldmusik
16. Dienstag	Kreative Karten	Zämecho
18. Donnerstag	Applikationen-Kurs	Oberstufenschulhaus
19. Freitag	Gemeindeversammlungen	Altes Schützenhaus
21. Sonntag	Wallfahrt nach Greppen	Genossenkorporation
24. Mittwoch	4. Obligatorisch-Schiesstag	Schiesstand
26. Freitag	Jubiläums GV Skiclub	Hotel Mond
28. Sonntag	Buebe Schwinget	Sportplatz
30. Dienstag	Tages-Ausflug	Frauen- und Mütterverein

■ Juni

3. Samstag	Vereinsmeisterschaft	Turnverein/Jugi/Damenriege
7. Mittwoch	Einzel-Wettschiessen Pistolenclub	Beckenried/Stans
10. Samstag	Einzel-Wettschiessen Pistolenclub	Beckenried/Stans
11. Sonntag	Einzel-Wettschiessen Pistolenclub	Beckenried/Stans
11. Sonntag	Kreis-Jugendriegen-Tag	TV Beckenried
14. Mittwoch	Jungschützen Wettschiessen	Schiessstand
16. Freitag	Vollversammlung	Lieli
17. Samstag	Kinderfest 10 Jahre Zämecho	
17./18. Samstag/Sonntag	Rüteneufest Beggoschränzer	Freizeitanlage Rüteneuf
18. Sonntag	Ridlikonzert, Duo-Abend	Ridlikapelle
18. Sonntag	Klassische Gitarre, M.TH. Hunger	Ermitage
24. Samstag	26. SCBK-Fussballturnier	Sportplatz
24. Samstag	Jungschützen Wettschiessen	Schiessstand
24. Samstag	Vernissage Eisenplastiken	Ermitage
25. Sonntag	Ridlikonzert, Klavierquintett	Ridlikapelle
27. Dienstag	Steinstössi-Messe	Genossenkorporation

■ Juli

1./2. Samstag/Sonntag	Turnfahrt Kantonal-Turnfest	Appenzell
2. Sonntag	Ridlikonzert, Trio-Abend	Ridlikapelle
3. Montag	Klewen-Messe	Genossenkorporation
5. Mittwoch	Abendrundfahrt mit DS Uri	Verkehrsverein/SGV
8. Samstag	Beckenrieder Dorffussballturnier	Sportplatz
8. Samstag	Behördentreff	Genossenkorporation
10. Montag	Pfadi Sommerlager bis Sa 22. Juli	
16. Sonntag	Bauernverband NW: Alptagung	Alp Tristelen

Impressum

Herausgeber:	Politische Gemeinde Beckenried, Schulgemeinde Beckenried, Kirchgemeinde Beckenried
Ausgabe:	8. Jahrgang, Nr. 20, März 1995
Nächste Ausgabe:	Juli 1995, Redaktionsschluss 9. Juni 1995
Erscheinungsweise:	3–4mal jährlich in alle Haushaltungen der Gemeinde Beckenried, auswärtige Abonnemente können bei der Gemeindekanzlei Beckenried zum Preis von Fr. 20.– zuzüglich Porto bestellt werden
Redaktionsadresse:	«Beggriäder Mosaik», Gemeindekanzlei, 6375 Beckenried
Redaktionskommission:	Arthur Berlinger, Peter Joho, Walter Käslin, Ueli Metzger, Richi Murer, Regina Murer, Toni Wigger, Beat Wymann, Paul Zimmermann
Textautoren:	Walter Käslin (wk), Ueli Metzger (um), Richi Murer (rm), Toni Wigger (tw), Beat Wymann (wy), Paul Zimmermann (pz)
Fotos:	Kobi Christen, Renate Metzger, Otto Pfeifer †, Josef Amstad-Wiedenkeller †, Hans von Matt: Votivkunst in Nidwalden
Konzept und Gestaltung:	Markus Amstad
Herstellung:	Druckerei Käslin AG

AZ 6375 BECKENRIED